General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 299 — 57. Jahrgang | Dienstag 21. Dezember 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

98 Terror-Bomber abgeschossen

412 Sowjetpanzer in zwei Tagen vernichtet / Deutscher Vorstoß bei Korosten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten in zweitägigen harten Kämpfen alle Durchbruchsversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material.

Südöstlich Kirowograd wurden die mit starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schwerem, wechselvollem Ringen aufgefangen und durchgebrochene Kampfgruppen des Feindes zerschlagen oder vernichtet. Nördlich Kirowograd und südlich Tscherkassy blieben örtlich geführte Vorstöße der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden.

Bei Korosten und an der Beresina stießen unsere Truppen trotz zähem feindlichem Widerstand weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet.

Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauerten bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört.

Im Raum von Newel führten die Sowjets erfolglose Angriffe.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adriatischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen.

Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakabwehr sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter 8 viermotorige Bomber vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten in der Nacht zum 21. Dezember Terrorangriffe gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden schwere Schäden in Wohngebieten, vor allem in Frankfurt-Main, Offenbach und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Noch vier Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 89 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung.

Eichenlaub für einen Regimentskommandeur

Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer verlieh am 17. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 355. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Kämpfen am mittleren Dnjepr führte Oberstleutnant Kahler ein pommersch-mecklenburgisches Panzergrenadier-Regiment. Nördlich von ihm brach der Feind mit starken Kräften in die deutschen Stellungen ein. Oberstleutnant Kahler trat sofort mit erheblichen Teilen seiner Kampfgruppe zum Gegenstoß in die Flanke der eingebrochenen sowjetischen Verbände an. Der Angriff, den Oberstleutnant Kahler selbst in vorderster Linie führte, brachte dem zahlenmäßig stark überlegenen Feind schwere Verluste und warf ihn zurück. Der drohende Durchbruch war damit beseitigt.

Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler wurde am 21. März 1908 in Mörchingen (Elsaß-Lothringen) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium in Hannover trat er 1927 als Fahnenjunker in das Reiter-Regiment 14 ein und wurde 1932 Leutnant. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1943 zum Oberstleutnant.

Jagdstaffel erledigte den 1000. Gegner

Berlin, 20. Dezember. Dieser Tage schoß eine unter Führung von Ritterkreuzträger Leutnant Hartmann an der Ostfront kämpfende Jagdstaffel ihren 1000. Gegner im Luftkampf ab. Leutnant Hartmann selbst errang bisher 156 Luftsiege. Die von ihm geführte Staffel gehört dem erfolgreichen deutschen Jagdgeschwader an, das vor kurzem den 8000. Flugzeugabschuß melden konnte.

„England kann viel vom Feind lernen"

Die soziale Lage des deutschen und des englischen Bergmannes

Genf, 21. Dezember. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Mirror" vergleicht den deutschen Bergbau mit dem englischen. Während die britische Kohlenproduktion ständig zurückgehe, steige die deutsche oder bleibe bestehen. Das sei eine feststehende Tatsache, die man unbedingt prüfen müsse, denn die Kohlenproduktion bilde das Fundament der Kriegsanstrengungen. Ein moderner Krieg erfordere in erster Linie, damit die Waffen hergestellt, Truppen und Material befördert werden könnten, eine gesicherte Kohlenversorgung. Es lasse sich nicht bestreiten, daß selbst in den älteren Kohlengruben des Ruhrgebietes die Produktion trotz den schweren anglo-amerikanischen Luftangriffen gehalten, vielfach sogar habe gesteigert werden können.

Welches sei das Zaubermittel, das der Gegner anwende, um das zu erreichen. In erster Linie besitze Deutschland doppelt soviele Bergleute wie 1914. Aber das sei nicht das Ausschlaggebende. Das Entscheidende liege vielmehr darin, daß der nationalsozialistische Staat die allgemeinen Lebens- und Arbeitsbedingungen der deutschen Bergleute wirklich gehoben habe. Sie stünden im Genuß ausgezeichneter Sozialhilfe, würden von allen Arbeitern am besten ernährt und gut bezahlt. Werde ein deutscher Bergmann krank, dann betreue man ihn ärztlich und unentgeltlich auf unbegrenzte Zeit. Erleide er Verletzungen in der Berufsausübung oder werde er arbeitsunfähig, dann erhalte er eine ausreichende Rente. Beispielsweise gebe das Deutsche Reich im Jahr 25 Millionen Reichsmark allein für die gesundheitliche Betreuung seiner Bergleute aus und schicke sie sogar, wenn ihr Gesundheitszustand das erforderlich mache, zur Erholung in die Bäder. Gute Werksküchen sorgten dafür, daß der Bergmann am Tage mindestens eine warme Mahlzeit am Arbeitsplatz selbst einnehmen könne. Der deutsche Bergmann erhalte einen guten Lohn und daneben Sonderzulagen. Wie dankbar der deutsche Bergmann dafür sei, lasse sich an den steigenden Produktionsziffern ablesen.

Die Lage des deutschen Bergmannes unterscheide sich also grundlegend von der des englischen, der keineswegs von sich sagen könne, daß der Staat oder der Grubenbesitzer ihn so gut behandelten. Auf diesem Gebiet müsse man viel vom Feind lernen, wie unangenehm das auch sein möge. Man müsse aber schnell lernen, da die Kohlenproduktionsschlacht von überragender Bedeutung für Englands Kriegsanstrengungen sei.

Verstärkter Panzereinsatz auf frosthartem Grund

Günstige Entwicklung der deutschen Angriffe bei Kirowograd

Berlin, 21. Dezember. Am Brückenkopf von Cherson blieben am Sonntag neue Angriffe der Bolschewisten erfolglos. Nicht besser erging es den nach langer Pause von neuem aufflammenden Angriffen der Bolschwisten gegen unsere Brückenkopfstellungen südlich Nikopol. Der Feind ballte hier mehrere Schützendivisionen und starke Panzerverbände auf schmalem Raum zusammen und brach an einer Stelle in unsere Linien ein. Es gelang aber schnell, ihn aufzufangen. Im Kampf gegen die vorgedrungenen Sowjets vernichteten unsere Truppen eingebrochene feindliche Panzer und stellten die Lage wieder her. Schlachtfliegergeschwader unterstützten die Abwehrkämpfe und zersprengten in Tiefangriffen die Stellungen. Sie brachten den dicht zusammengeballten Infanterieverbänden hohe Verluste bei.

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Dnjepr-Bogen lag im Gebiet von Kirowograd,

wo der Feind versuchte, das weitere Vordringen unserer Truppen durch Entlastungsangriffe und Gegenstöße aufzuhalten. Doch brachen die Angriffe nach dem Abriegeln vorgeprellter Teilkräfte unter Abschuß von 20 Sowjetpanzern zusammen. Die eigenen Gegenangriffe im Raum südöstlich Kirowograd entwickelten sich dagegen weiterhin günstig. Unsere Panzer durchbrachen starke, mit zahlreichen Pakgeschützen verstärkte Sperriegel und entrissen den Sowjets für die Fortsetzung der Angriffe wichtige Höhen. Nordöstlich Kirowograd standen unsere Truppen ebenfalls in schweren Kämpfen, da hier der Feind versuchte, unseren ständig weiter vordringenden Angriffskeil abzufangen. Die südlich Tscherkassy im Schutz dichter Waldungen vorgehenden Bolschewisten wurden blutig zurückgeworfen. Das durch stärkeren Frost wieder fest und für schwere Waffen gut befahrbar gewordene Gelände erlaubte beiderseits verstärkten Panzereinsatz. Beim Zusammenprall der Panzerabteilungen erwies sich von neuem die Ueberlegenheit unserer Waffen, denn allein im Bereich einer im Süden der Ostfront eingesetzten Armee schossen unsere Truppen 147 Panzer ab.

Nördlich des mittleren Teterew und an der Beresina

hatten die Bolschewisten bei örtlichen deutschen Angriffsunternehmen hohe Verluste an Menschen und Waffen. Zwischen der Beresina und der von Bobruisk nach Südwesten führenden Bahn stürmten unsere Truppen mehrer Ortschaften und brachten wichtige Flußübergänge in ihren Besitz.

Im mittleren Frontabschnitt verbreiterten die Bolschewisten ihre bisherige Angriffsfront weiter nach Süden.

Zur Unterstützung ihrer bis jetzt immer wieder vergeblich gebliebenen Durchbruchsversuche im Raum von Newel griffen sie nun auch östlich Witebsk nach eineinhalbstündigem schwerem Vorbereitungsfeuer mit mehreren von Panzern unterstützten Divisionen an. Obwohl unsere Truppen von 80 angreifenden Panzern 36 vernichteten und 7 bewegungsunfähig schossen, erzielte der Feind durch Bildung örtlicher Schwerpunkte einige Einbrüche. In sofortigen Gegenstößen wurden die eingesickerten feindlichen Kräfte aufgerieben oder abgeriegelt. Südlich Newel wiederholten die Bolschewisten ihre Versuche, den vorspringenden deutschen Frontbogen einzudrücken. Ein feindliches Bataillon stieß dabei bis zur Hauptnachschubstraße durch. Im Gegenstoß wurde aber die Masse der eingebrochenen Bolschewisten vernichtet oder gefangen genommen. Weiter westlich

führten eigene Nachtangriffe zu einer wesentlichen Frontverkürzung,

wobei zwei sowjetische Schützen-Bataillone aufgerieben wurden. Innerhalb der sechstägigen schweren Abwehrkämpfe vernichteten die Truppen des südlich Newel eingesetzten Armeekorps bisher 149 Sowjetpanzer und schossen sieben weitere bewegungsunfähig. Starke Angriffe setzte der Feind auch aus dem Einbruchsraum bei Newel nach Norden an. Obwohl er bis zu 27 mal die Stellung einer deutschen Division berannte, konnte er sich gegen die zähe Abwehr nicht durchsetzen. Eigene Gegenangriffe gewannen dagegen trotz schwierigen Geländeverhältnissen Boden. Es gelang unseren Truppen, mehrere Ortschaften zu nehmen, Geschütze zu erbeuten und Gefangene einzubringen. Die harten Kämpfe bei Newel dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

„Sozialpolitisches Gaukelspiel"

Stockholm, 21. Dezember. „London Shipping World", das führende Blatt der britischen Schiffahrt, beschäftigt sich in einem sehr düster gehaltenen Leitartikel mit den Nachkriegsaussichten des britischen Außenhandels. Das Blatt weist darauf hin, daß schon nach dem ersten Weltkrieg die britische Ausfuhr an Kohle, Stahl und Textilwaren um ⅔ bis ¾ der vor 1914 ausgeführten Mengen gesunken sei. Wieviel schlimmer müsse ein ähnlicher Rückgang für England unter den jetzigen Umständen sein. England werde nach dem Kriege noch ärmer dastehen als nach dem ersten Weltkriege. Unter diesen Umständen seien die sozialpolitischen Pläne, wie man sie jetzt erörtere, reines Gaukelspiel.

Yankee-Soldaten überall undiszipliniert

Stockholm, 21. Dezember. Die Ueberflutung Panamas mit nordamerikanischen Truppen wirkt sich offenbar im Sinne der „Gutnachbarschaft" wenig günstig aus. Der Außenminister Fabregas protestierte offiziell bei der nordamerikanischen diplomatischen Vertretung in Panama gegen das ungehörige Verhalten der Yankeetruppen. Die Regierung Panamas sehe sich genötigt, „drastische Maßnahmen zu ergreifen", wenn den Uebergriffen nicht ein Ende bereitet werde.

Rücksichtslose Land-Beschlagnahme

Stockholm, 20. Dezember. Die englische Presse beschäftigt sich erneut mit der starken Erregung unter der englischen Landbevölkerung über die rücksichtslose Wegnahme von Land, darunter ganzen Dörfern, durch die amerikanischen Truppen, vor allem in Südengland. Nach einem Bericht der „Times" wurden im Verlauf der letzten Jahre Hunderttausende von Morgen Land von den Truppen requiriert. Viele Tausende und aber Tausende Landwirte in England hätten ihre Höfe verloren.

Stalin schafft die „Internationale" ab

Ein neuer bolschewistischer Schwindel

WG. Berlin, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Wie die sowjetische Nachrichtenagentur Taß meldet, hat der Rat der Volkskommissare in Moskau beschlossen, die bisherige „Nationalhymne" der Sowjetunion, die „Internationale" abzuschaffen. Wie bekannt, fordert ihr Text die Weltrevolution und den Klassenkampf, was in die Linie der derzeitigen Außenpolitik der Sowjetunion nicht recht passen will, und deshalb hielt Stalin es für zweckmäßig, sie vorübergehend durch eine andere zu ersetzen, deren Text bereits abgefaßt und deren Melodie soeben komponiert worden ist.

Daß Revolutionen die Nationalhymnen der Länder ändern, ist wohl öfter vorgekommen, aber daß es ein Land mitten in der (angeblich) höchsten Blüte seines Systems tut, ist absolut neu. So ist es nicht schwer zu raten, daß sich dahinter ein neuer Schwindel und ein ähnliches Tarnungsmanöver des Kremls verbirgt, wie es die angebliche Abschaffung der Komintern und der Gottlosenbewegung oder das Konkordat des Kremls mit der russischen Kirche war. Stalin fügt sich den augenblicklichen Umständen, er glaubt, wenn er einmal den Sieg errungen habe, in Europa das tun und lassen zu können, was ihm beliebt und den unveränderten Leitsätzen der bolschewistischen Parole entspricht. Außerdem ist es ja auch ganz unmöglich, Menschen, die 25 Jahre lang die „Internationale" gesungen und daran geglaubt haben, dies durch Dekret von heute auf morgen zu verbieten. Der Beschluß des Rates der Volkskommissare ist sogar so naiv, dafür einen Termin anzugeben, nämlich den 15. März des neuen Jahres.

Badoglio organisiert Banditen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach Meldungen einer englischen Telegraphen-Agentur hat Badoglio von seinen Offizieren einen Bericht darüber erhalten, daß angeblich 70 000 Badoglio-Italiener im Rücken der deutschen Front in Süditalien zu Banden unter der Führung von Generalstäblern zusammengefaßt seien. Und zwar sollen 30 000 im Apennin und 40 000 in den piemontesischen Alpen stehen.

Das wäre allerdings eine würdige Laufbahn für die Leute Badoglios, daß sie nun als irreguläre Banditen und Heckenschützen enden, nachdem sie weder vor noch nach dem Umsturz in Italien militärische Leistungen haben zeigen können. Wenn diese Banditen schon vorher als militärisch durchorganisierte Formationen versagt haben, dann kann man sich nicht vorstellen, was die Badoglio-Leute sich von ihnen versprechen, wenn sie als Horden auftreten, noch dazu einem Gegner gegenüber von der einzig dastehenden Kampfkraft des deutschen Soldaten.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Banden sich an geschlossene deutsche Abteilungen wagen, sondern eher versuchen werden, eine Art Kleinkrieg der Marodeure in Gestalt von Ueberfällen auf einzelne kleinere Truppen zu führen. In jedem Fall werden ihnen die in Italien stehenden Truppen mit der in solchen Fällen gebotenen Rücksichtslosigkeit zu begegnen wissen. Wenn sich badoglio-italienische Offiziere dabei anheischig machen, solche Banden führen zu wollen, dann wirkt diese Vorstellung einigermaßen komisch angesichts der parfümierten Eleganz von Generalen und Generalstäblern in der Umgebung Badoglios, die von Amerikanern und Briten bei jeder Gelegenheit mit betonter Nichtachtung behandelt werden.

R....e

Goldene Worte

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Vizekönig von Indien, Lord Wawell, hat in einer Rede in Kalkutta zu der Lage in Indien und im ostasiatischen Krieg die goldenen Worte gesprochen: „Die Lage wird nicht dadurch günstiger, daß über sie geredet wird." Wawell benutzt die Gelegenheit, um den Indern für etwaige Mitarbeit an englischer Seite wieder für die Nachkriegszeit die üblichen Versprechungen zu machen, die England ja stets gebrochen hat.

Für britische Verhältnisse ist der Satz Wawells allerdings eine tiefgründige Erkenntnis. Der Unterschied zwischen Deutschland und den Feindmächten im Reden und Handeln ist in der Tat groß genug, um eine solche Erkenntnis endlich einmal zu Tage zu fördern. Es kommt im Endeffekt auf dasselbe hinaus, ob man in Washington oder in Teheran, in Kairo, Casablanca oder Moskau zu Reden zusammenkommt, ob die Redenden Stalin, Roosevelt, Churchill oder Eden, Vansittart, Sherwood und Konsorten sind — es war bisher noch immer so, daß der Mangel an durchschlagenden militärischen Erfolgen auf gegnerischer Seite durch den marktschreierischen Aufwand an Konferenzen und anderen Zusammenkünften, an Parlamentsreden und öffentlichen Hetztiraden ausgeglichen werden sollte. Gerade die Gelegenheiten, bei denen auf feindlicher Seite am meisten geredet worden ist, nämlich die Konferenzen, die sich in immer kürzeren Abständen folgen, haben der feindlichen Oeffentlichkeit ungeachtet allen Reklameaufwandes die „Fruchtlosigkeit dieses Redens über die Lage" offenbart. Nicht umsonst ist die Enttäuschung am größten geworden gerade nach der organisierten Rederei, die mit dem größten Agitationszaufwand zusammengebracht wurde, d. h. nach Teheran.

Die Hoffnungen in der Oeffentlichkeit der Feindländer sind von Konferenz zu Konferenz in

immer stärkerem Umfang enttäuscht worden. Und das will viel sagen für Länder, deren Presse und Rundfunk völlig unter dem maßgeblichen Einfluß der jüdischen Plutokratenkreise stehen.

Die U-Bootgefahr

Noch immer die große Sorge Englands

Genf, 21. Dezember. Der Londoner „Evening Standard" schreibt, der zähe Kampf um die Herrschaft auf dem Meere beanspruche die ganze Geschicklichkeit und den ganzen Mut der alliierten Seeleute. Die Kraft der deutschen U-Boot-Flotte sei noch keineswegs gebrochen. Auch dürfe man von Hitler nicht annehmen, daß er sich so leicht von der Schlacht auf dem Atlantik zurückziehe. Es sei im übrigen verfrüht, annehmen zu wollen, die Verbündeten seien der U-Boot-Gefahr Herr geworden, stellt die „Times" fest, es hielten sich noch immer U-Boot-Rudel in sämtlichen Teilen des Nordatlantiks auf. Sie seien ganz neuartig ausgerüstet und verfügten über „nicht mehr wiederzuerkennende Flakbestückung". Die Besatzung bediene sich dieser Abwehrwaffe mit großer Geschicklichkeit und großem Mut. U-Boote angreifende Flugzeuge hätten keinen leichten Stand mehr. Jeden Moment sei es möglich, daß die Deutschen ihre Ueberlegenheit im Seekrieg zurückeroberten. Nur in harten und ununterbrochenen Kämpfen behielten die Verbündeten im Augenblick die Vorherrschaft über die U-Boote.

„Die Unterernährung in England und den USA"

Genf, 20. Dezember. Eine eingehende Uebersicht über die Unterernährung in den angloamerikanischen Ländern gab Lord Southwood nach dem amtlichen Oberhaussitzungsbericht ab. Er gab zu, daß in den Jahren vor Kriegsausbruch die Hälfte aller englischen Kinder und 25 Prozent der Erwachsenen nur unzulänglich ernährt gewesen seien. Die Gesundheitsbehörden in USA hätten errechnet, daß etwa ein Drittel aller Amerikaner ohne ausreichende Nahrungsmittel lebten. In Indien, in China und unter den vielen Eingeborenen in Afrika und anderswo sei die Ernährungslage noch weit schlimmer. In diesen Ländern sei der Prozentsatz der Menschen, die vor Hunger umkämen oder ständig unterernährt lebten, wesentlich größer als in den industrialisierten Nationen.

Ostarbeiter als Lebensretter. Ein Ostarbeiter eines Elektrizitätswerkes in der Ostmark hat durch geistesgegenwärtige Handlung einem in den Starkstromkreis geratenen deutschen Ingenieur das Leben gerettet. Ihm wurde für seine mutige Tat vom Betriebsführer Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Tschechische Jugend spendete Spielzeug für deutsche Kinder. Eine Abordnung des tschechischen Kuratoriums für Jugendführung mit der tschechischen Mädelführerin Valas Kova traf in der Reichshauptstadt ein und übergab dem Spielzeugwerk der Hitler-Jugend 20 000 selbstgefertigte Puppen zur Weitergabe an deutsche Soldatenkinder.

Teilamnestie in Spanien. General Franco hat im Staatsanzeiger eine Verordnung erlassen, durch die allen auf Grund der Bürgerkriegsereignisse bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilten Spaniern die bedingte Freiheit wiedergegeben wird. Von dieser Teil-Amnestie werden diejenigen erfaßt, deren Vergehen in die Zeit vom 18. Juli 1936 bis 1. April 1939 fallen. Ausgenommen von der Verordnung sind lediglich Gefangene, die sich des Mordes und schwerer Grausamkeiten schuldig gemacht haben.

Der bolivianische Staatsstreich hat in Washington großes Aufsehen und Ueberraschung erregt. Amtliche Kreise verhalten sich reserviert und vermeiden einstweilen jeden Kommentar. Der neue Staatspräsident von Bolivien ist Major Gualberto Villaroel. Die Mitglieder der neuen Regierung gehören sämtlich nationalen Kreisen an.

Illusionsfabrik Beveridge arbeitet wieder

Der „zweite Beveridgeplan" soll im April erscheinen ...

WB. Genf, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Die vom britischen Kabinett aus recht durchsichtigen Gründen errichtete Firma Beveridge kündigte dieser Tage mit dem üblichen agitatorischen Rummel an, daß „demnächst" der Beveridgeplan Nr. 2 das Licht der Welt erblicken werde. Der Vater des neuen Kindes ist natürlich wieder Sir William Beveridge. Dieser ließ es sich denn auch nicht nehmen, ihn schon vor der Geburt der Oeffentlichkeit anzupreisen. Sein erster Plan, so führte Sir William bescheiden aus, habe die Absicht verfolgt, „Armut und Elend" aus Großbritannien zu verbannen. Sein zweiter Plan sei allerdings „nicht so weitgehend", doch dürfte sein Inhalt zunächst eine „ungeheure Sensation" erregen. Sir William bezweckt nämlich nicht mehr und nicht weniger als die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Er sei durchaus der Ueberzeugung, zu dieser Lösung endgültig den Schlüssel gefunden zu haben. Beveridge gab dann noch seiner Hoffnung Ausdruck, daß die große Masse des Volkes mit seinen Vorschlägen einverstanden sein werde, wenn sie zu Beginn des Monats April der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht würden.

Soweit Herr Beveridge. Es war um diese Illusionsfabrik in der letzten Zeit recht still geworden, und die englische Oeffentlichkeit selbst wußte kaum noch, ob die Firma Beveridge überhaupt nach dem offenkundigen Fiasko, das ihr erstes Produkt erlitt, nicht endgültig bankrott gemacht habe. Aber sie arbeitet nach besonderen Geschäftsprinzipien. Es geht ihr nicht darum, was man eigentlich vermuten sollte, daß ihr Plan verwirklicht werde, sondern sie ist viel bescheidener und begnügt sich damit, Illusionen zu verkaufen. Und sie hat ihr Ziel erreicht, wenn auch nur einige Monate mal wieder über einen „grandiosen Sozialreformplan" in Großbritannien geschwätzt wird. Deshalb ist anzunehmen, daß, wenn der Plan Nr. 2 des Herrn Beveridge ebenfalls in der Versenkung verschwunden sein wird, noch ein Beveridgeplan Nr. 3 und 4 usw. folgen werden.

Je mehr der Krieg auf der britischen Arbeiterschaft lastet, um so notwendiger hat Churchill seine Herren Beveridges, um die breiten Massen im ausschließlichen Dienst der britischen Plutokratie bei der Stange zu halten. Beveridge betonte in seiner Anpreisung eines zweiten Planes mit falscher Bescheidenheit, daß wahrscheinlich auch dieser zweite Beveridgeplan Gegner finden werde, daß aber die Masse des Volkes von ihm „begeistert" sein werde. Dabei hat er nur eines vergessen, nämlich die Tatsache, daß in Großbritannien nicht die Masse des Volkes über das Schicksal einer Sozialreform bestimmt, sondern die herrschenden plutokratischen Schichten. Und diese haben ihren Willen anläßlich der Bekanntgabe des Beveridgeplanes Nr. 1 klar genug kundgetan.

Von England verraten und verkauft

Der serbische Ministerpräsident rechnet mit dem perfiden Albion ab

Belgrad, 21. Dezember. Der serbische Ministerpräsident Nedic hielt am Montagabend eine Rundfunk-Ansprache, in der er, zunächst auf das Bandenwesen eingehend, u. a. ausführte: Tito ist heute der Liebling Moskaus und Londons geworden. Sie wetteifern, wer von ihnen am meisten schmeichelt. London schreitet an der Spitze. Wie es einst Draza Mihailowitsch über Nacht zum Brigade-, Divisions und Armee-General, zum Generalstabschef, zum Kriegsminister und zum Oberkommandierenden des jugoslawischen Heeres und der Heimat ernannte, so ging auch der junge Kroate Josip Bros Tito über Nacht unter die Generale, Marschälle, Kommissare für die nationale Verteidigung und Oberbefehlshaber der bolschewistischen Kräfte in Jugoslawien.

Den Engländern ist noch nicht genug serbisches Blut vergossen worden: Im Jahre 1941 haben sie uns betrogen und in den Krieg „als ihre Verbündeten" gezogen, indem sie uns goldene Berge versprachen. Sie haben uns im Stich gelassen, so daß wir selbst mit dem gewaltigen Deutschen Reich kämpfen mußten. Damals haben wir den Staat, die Freiheit und den König verloren. Im Jahre 1942 haben sie das „jugoslawische Heer in der Heimat" erdacht und Draza Mihailowitsch als Oberbefehlshaber aller Truppen in Jugoslawien in Aufruhr und Aufstand gegen die Deutschen gestürzt.

1943: Noch immer ist Draza Mihailowitsch der Liebling Londons. Er ist alles, sowohl Kriegsminister, Generalstabschef wie auch Oberbefehlshaber, aber nur so lange, als er Aufstand und Aufruhr hervorruft. Als er nichts mehr geben konnte, wurde er liquidiert und betrogen. Seine Aufgabe war beendet. Jetzt brauchen sie weder den jugoslawischen König noch die jugoslawische Regierung, die sie verfolgen, noch Draza. Tito ist heute für sie alles. Tito verteilt Länder und Städte, ernennt die Regierung und die Minister, verfaßt Verfassungen, in denen er weder den König noch die Monarchie erwähnt.

Es gibt Menschen, so fuhr Nedic fort, denen wir nicht glauben dürfen. Wenn sie reden, lügen sie, und wenn sie schweigen, denken sie nach, wie sie lügen werden. Ebenso gibt es Völker, die so perfide sind, daß man für ihr Wort nicht einen Pfennig geben kann, weil sie Lügner und Betrüger sind. So waren die Engländer immer, so sind sie geblieben und so werden sie auch bleiben.

Allmählich kommt die Wahrheit an den Tag!

Vielsagende USA-Auslegungen zu Teheran

WB Stockholm, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Für politisch interessierte Kreise der USA steht es heut fest, daß Roosevelt und Churchill in Teheran Europa an den Bolschewismus auszuliefern bemüht waren. Die politischen Kommentatoren der USA-Presse und besonders diejenigen Korrespondenten, die gute Beziehungen zum Weißen Hause haben, sprechen von einem „Kuhhandel". Man hat dafür das Schlagwort gefunden: „Ausgleich zwischen der Atlantik-Erklärung und den Sicherheitsforderungen der Sowjetunion".

Man möchte es so hinstellen, als wäre es in Teheran zu einem Kompromiß zwischen diesen beiden Anschauungen gekommen, zwischen der These des „Rechtes auf Selbständigkeit und Freiheit für alle Staaten", und den ultimativen Forderungen der Sowjetunion auf Besitzergreifung europäischer Gebiete. Eine Erklärung, was bei einem solchen Kompromiß die Westmächte von Moskau an Gegenleistungen oder Zusicherungen erhalten hätten, wird freilich von den Herren Kommentatoren der USA-Presse nicht abgegeben. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, die Oeffentlichkeit an den Gedanken zu gewöhnen, daß trotz allen Atlantik-Versprechungen die kleinen Staaten von der Gnade ihrer großen Nachbarn abhängig sind. Was da an „Erläuterungen" in der USA-Presse gelesen werden kann, ist höchst aufschlußreich. Beispielsweise hat der Jude Walter Lippmann, der als ein von Roosevelt besonders geschätztes Sprachrohr angesehen wird, erklärt, es sei selbstverständlich, daß jede Großmacht „ihre besonderen Interessensphären" habe, in denen sie besondere Verantwortung trage und dementsprechend „auch besonderen Einfluß" genieße. Die kleinen Staaten, die Nachbarn der Großmächte, könnten sich am leichtesten ihre Selbständigkeiten erhalten, wenn sie „möglichst eng mit den stärkeren Nachbarn an der Sicherheit des jeweilig gemeinsamen Gebietes mitarbeiten" würden. Kein Kleinstaat aber dürfe zum Streitapfel unter den Großmächten werden. Er wisse genau, daß er von Machtpolitik spreche; aber das Problem des künftigen Friedens könne nur auf dieser Basis erörtert und gelöst werden.

Also Macht geht doch vor Recht — und die kleinen Staaten sollen „möglichst eng mitarbeiten": das heißt sich gutwillig von der Sowjetunion auffressen lassen. Allmählich kommt die Wahrheit an den Tag!

Nach dem Sieg von Kertsch

Alle Waffen bereiteten den Bolschewisten das Wellengrab

Berlin, 20. Dezember. In Kertsch herrscht seit den Morgenstunden des 12. Dezember wieder eine gewisse Kampfruhe. Sie wird nur unterbrochen von vereinzeltem Störungsfeuer der Artillerie und der Granatwerfer sowie von den üblichen Schlachtfliegerangriffen. Der feindliche Landekopf südlich Kertsch ist beseitigt worden, ebenso das letzte Widerstandsnest der ausgebrochenen Feindgruppe. Im nördlichen Landekopf hat sich die Kraft der bolschewistischen Angriffsdivisionen in ihren vergeblichen und dabei sehr verlustreichen Entlastungsangriffen zunächst erschöpft.

Die Hauptlast der Kämpfe hat wiederum der deutsche Grenadier und mit ihm in treuer Waffenbrüderschaft der rumänische Reiter und Gebirgsjäger getragen. Ihr eiserner Wille und ihre restlose Hingabe in dem Hagel von Feuer und Stahl waren über jedes Lob erhaben; daß sie ihre Aufgabe restlos erfüllen konnten, war aber auch das entscheidende Verdienst der Artillerie. Schwere und leichte Batterien zermürbten mit Wucht und Präzision den feindlichen Widerstand. Die Sturmgeschütze kämpften Bunker um Bunker nieder, um der Infanterie den Weg zur Aufrollung der sowjetischen Stellungen zu bahnen. Aber auch die Luftwaffe und die Kriegsmarine trugen ihr Teil zur Vernichtung des Feindes bei, wie überhaupt die Zusammenarbeit aller Waffen für den Erfolg ausschlaggebend war. Die Kriegsmarine unterband in erfolgreichen Nachtgefechten jeden Nachschubverkehr der Sowjets zur See und schuf damit die operativen Voraussetzungen für das eigene Angriffsunternehmen.

Als sich die vom südlichen Landekopf ausgebrochenen Bolschewisten am Südende von Kertsch festgesetzt hatten versuchte der Feind drei Nächte hindurch, mit allem verfügbaren Bootsmaterial Truppen und Waffen nachzulanden, um die Niederlage doch noch in einen Erfolg zu verwandeln. Aber an der Wachsamkeit der Kriegsmarine, der Artillerie und der Flak scheiterte auch dieses Unternehmen. In der Straße von Kertsch vollzog sich eine wahre Tragödie. Zu Dutzenden wurden die feindlichen Boote in Brand geschossen. Die Versenkung von zehn Kanonenbooten, zwei Schnellbooten, vier Frachtern und 64 größeren Landungsbooten konnte einwandfrei beobachtet werden. Unübersehbar war die Zahl der versenkten kleineren Boote und Flöße. Außerdem wurden viele weitere Fahrzeuge so schwer getroffen, daß ihr Untergang gleichfalls wahrscheinlich ist. Sämtliche Fahrzeuge und Boote waren mit Truppen voll besetzt, so daß Tausende von Bolschewisten den Tod in den Wellen fanden. Tausende wurden auf dem Land in blutigen Kämpfen beiderseits Kertsch getötet oder verwundet und über 3000 gefangen eingebracht. 38 Sowjetpanzer konnten in Brand geschossen, 80 Geschütze und 72 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet werden. Unzählige Handfeuerwaffen, vom Maschinengewehr bis zur Maschinenpistole, fielen in unsere Hand.

Diese Zahlen veranschaulichen das Ausmaß der bolschewistischen Niederlage und unterstreichen die Bedeutung des deutsch-rumänischen Erfolges. Gegen den nördlichen Landekopf aber stehen unsere Verbände weiterhin in wachsamer Bereitschaft, auf jeden Angriff des Feindes gefaßt.

Hohe Auszeichnung für einen Düsseldorfer

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für den Kommandeur eines Pionierbrücken-Bataillons

Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer verlieh am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an Major Rabitz, Kommandeur eines Pionierbrücken-Bataillons.

Das Pionierbrücken-Bataillon, dem Major Rabitz zunächst als Kompaniechef angehörte und das er seit dem 24. Januar 1942 als Kommandeur führt, hat seit Beginn des Ostfeldzuges beim Bau zahlreicher Brücken Hervorragendes geleistet. Daran hat der nunmehr 64-jährige Bataillonskommandeur, der stets unermüdlich bei der Arbeit ist, selbst zupackt und sich auch durch schwersten feindlichen Beschuß nicht abschrecken läßt, überragenden Anteil. Noch als Kompaniechef hat er mit seinen Männern im heftigen sowjetischen Artilleriefeuer die Umstellung der 1340 Meter langen, stark beschädigten Eisenbahnbrücke von Dnjepropetrowsk auf Straßenverkehr innerhalb von sieben Tagen durchgeführt.

Am Terek hat Major Rabitz vor der vordersten Infanteriespitze die Brückenstelle erkundet und gleichzeitig mit dem Uebersetzen der vordersten Grenadiere über den Fluß auch bereits mit dem Brückenbau begonnen. Trotz Holzmangel in einer waldlosen Gegend wurden zwei Brücken von 600 Meter Gesamtlänge in jeweils nicht ganz 14 Tagen fertiggestellt.

Die Verdienste von Major Rabitz haben nunmehr darin ihre besondere Anerkennung gefunden, daß er als erster Truppenkommandeur des Feldheeres mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet wurde.

Major Rabitz wurde am 20. Januar 1879 als Sohn des Kaufmanns Rabitz in Stettin geboren. Im Zivilberuf ist er Bauunternehmer in Düsseldorf.

Wann beginnt die Burma-Offensive?

Mountbatten „organisiert" — Tschungking drängt

WB Lissabon, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Der Londoner Nachrichtendienst hat bekannt gegeben, daß Lord Mountbatten, der Oberbefehlshaber in Südostasien, Sir Richard Peirs, zum Oberbefehlshaber seiner Luftstreitkräfte ernannt hat.

An sich ist die anglo-amerikanische Burma-Offensive, deren Vorbereitung wohl auch diese Ernennung dienen soll, schon seit Monaten angekündigt. Bisher hat aber noch nichts stattgefunden, was auch nur auf den Beginn der Operation schließen ließe. Im Grunde genommen kann das kaum Wunder nehmen, denn aus allen Berichten, die seit Wochen und Monaten aus Indien hier einlaufen, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Mountbatten aus dem Stadium der „Organisation" noch nicht herausgekommen ist. Er soll einen ungeheuren Wirrwarr vorgefunden haben, als er sein Kommando antrat. Zunächst mußte er dem bisherigen Oberbefehlshaber in Indien, General Auchinleck, die indischen Truppen wegnehmen und neu formieren. Die Inder waren zwar von der Hungersnot, der Zehntausende ihrer Landsleute zum Opfer fielen, direkt nicht betroffen, weil die Briten in ihrem eigenen Interesse für auskömmliche Ernährung der indischen Truppen sorgen, aber sie waren durch die Ereignisse und Vorgänge in Indien demoralisiert.

Dann mußte sich Mountbatten mit den Yankees herumschlagen, die auch heute noch dem Briten den Oberbefehl nicht gönnen, und schließlich galt es auch die versprengten Reste der tschungkingchinesischen Truppen auf indischen Boden neu aufzustellen. Es war also ein regelrechter Augiasstall, den Mountbatten erst einmal in Ordnung bringen mußte, ehe er sich seiner eigentlichen Aufgabe, der Offensive gegen Burma widmen konnte.

Sie Richard Peirs, den er jetzt zum Oberkommandierenden seiner Luftwaffe ernannt hat, ist kein Unbekannter. Er hat in den Jahren 1940 bis 1942 den Befehl über die Bomber-Kommandos in England inne gehabt, war also der Vorgänger von Harris, der jetzt mit seinen Luftgangstern gegen die deutschen Städte „Krieg führt."

Je mehr Mountbatten organisiert, um so mehr drängt Tschungking und verlangt von seinen Alliierten, man möge endlich mit den Operationen beginnen. Man kann dieses Drängen Tschiangkaischeks begreifen, wenn man einen Bericht wie den folgenden aus amerikanischer Quelle liest: „Das schwerste Problem für Tschungking-China", so heißt es da, „sind weiterhin die unzulänglichen Verbindungen mit seinen Verbündeten. Tschungking hat zwar eine eigene Waffenerzeugung, aber diese beschränkt sich auf leichtes Material. Alle militärischen Sachverständigen unterstreichen jedoch seit langem, daß für einen wirklich nennenswerten Einsatz, der vielleicht Erfolg versprechen könnte, Panzer, Flugzeuge und schwere Artillerie erforderlich wären, Waffen, an denen es in Tschungking in jeder Beziehung mangelt und die den Tschungking-Chinesen bisher auch nicht geliefert worden sind, weder von den Briten, noch von den Nordamerikanern."

Verschleppung italienischer Knaben in die Sowjetunion

Mailand, 20. Dezember. In Süditalien ist, wie „Regime Fascista" meldet, eine sowjetische Kommission eingetroffen, die den Abtransport italienischer Knaben im Alter von 4 bis 15 Jahren in die Sowjetunion vorbereiten soll. Das Blatt betont, daß diese Meldung in neutralen Lissaboner Kreisen bestätigt werde.

Nachdem die angelsächsischen Besatzungsbehörden italienische Arbeiter in großer Zahl in die englischen und amerikanischen Bergwerke verschleppt haben, sollen jetzt, schreibt das Blatt, italienische Kinder zu den Bolschewisten verschleppt werden, um dort nach kommunistischen Methoden „erzogen" zu werden. Die Pläne der Feindmächte sehen somit, betont das „Regime Fascista", die völlige Versklavung der Italiener vor.

Englische Offiziere treiben Bigamie

WB. Paris, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Der „Matin" bringt eine aus der Zeitung „Imagos" entnommene Nachricht, wonach zahlreiche britische Offiziere in Aegypten auf Brautschau gegangen sind. Rund zweihundert sind Ehen mit reichen jungen Aegypterinnen eingegangen, haben Flitterwochen verlebt und das Geld der Mitgift reichlich ausgegeben. Im Verlaufe des Krieges wurden sie dann anderswohin versetzt, und dann stellte sich, wenn die ägyptische Frau Näheres wissen wollte, gewöhnlich heraus, daß ihr Mann in England bereits verheiratet war und dort als guter Familienvater galt.

Verlängerung des Landjahres 1943

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat bekanntgegeben, daß im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Preußischen Finanzminister das Landjahr 1943 für die Landjahrpflichtigen, die wegen der Kriegsverhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren können, bis zum 20. März 1944 verlängert wird. Da das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr anzurechnen ist, können die Mädel unmittelbar im Anschluß an das Landjahr die Ausbildung beginnen.

Die im Landjahr verbleibenden Jugendlichen erhalten Weihnachtsurlaub, der für die Zeit vom 12. Dezember 1943 bis 8. Januar 1944 angesetzt ist. In dieser Zeit wird sich die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung durchführen lassen.

Der Hausarbeitstag für Berufstätige

Berlin, 21. Dezember. Zur Einführung des Hausarbeitstages für berufstätige Frauen, die durch häusliche Pflichten besonders beansprucht sind, nimmt der Reichsarbeitsminister in einem ergänzenden Erlaß Stellung. Darin betont er, daß seine Grundanordnung vom 22. Oktober 1943 Mindestbedingungen enthält, die nicht zu ungunsten der Gefolgschaftsmitglieder abgeändert werden dürfen. Günstigere betriebliche Regelungen, die sich bewährt haben, können beibehalten werden. In Einzelfällen sind Zweifel aufgetreten, unter welchen besonderen Voraussetzungen ledige Frauen Anspruch auf Hausarbeitstage haben oder welchen Gefolgschaftsmitgliedern die vorgesehenen Freizeiten zu gewähren sind. Wegen der Vielgestaltigkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse sieht der Minister zunächst von allgemeinen Begriffsbestimmungen ab. Dem Betriebsführer, der die örtlichen und häuslichen Verhältnisse leichter beurteilen kann, fällt nach dem neuen Erlaß in erster Linie die Aufgabe zu, eine lebensnahe Freizeitregelung zu treffen. Die Gewerbeaufsichtsämter haben widersprechende Belange unter Wahrung des Gesundheitsschutzes und der notwendigen Leistungssteigerung gegeneinander abzuwägen und bei Meinungsverschiedenheiten gegebenenfalls bindende Entscheidungen in diesem Sinne zu treffen. Die Regelung soll der Beanspruchung der Gefolgschaft und den Kriegserfordernissen Rechnung tragen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01.

Isolde Kurz

Zu ihrem 90. Geburtstage am 21. Dezember 1943

Von Herbert Günther

Isolde Kurz ist ein geistiges Wunder. Es gibt in der Weltliteratur kein zweites Beispiel ähnlich gleichbleibender und sich sogar noch steigernder dichterischer Fruchtbarkeit, wie sie es verkörpert. Als Kind schon studiert sie, ohne je eine öffentliche Schule besucht zu haben, alte und neue Sprachen, sowie Geschichte, übersetzt als junges Mädchen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen und Russischen. 1877, mit 24 Jahren, läßt sich diese durch und durch moderne Frau, die so gut reiten, schwimmen, fechten konnte, wie sie Homer und Dante im Urtext las, in Florenz nieder, wo sie für länger als ein Menschenalter ihren ständigen Wohnsitz wählt. Dennoch ist es bereits wieder mehr als ein Vierteljahrhundert her, seit sie den Arno mit der Isar vertauschte! Als Sechzigjährige betritt sie zum ersten Male den Boden Griechenlands, als Achtzigjährige zum zweiten Male, nachdem sie kurz zuvor ihren Hauptroman „Vanadia" beendet hat. Was bei dem Alltagsmenschen Greisenalter und Niedergang bedeutet, das war für sie die „Wandlung in eine letzte geläuterte Jugend", hat Isolde Kurz einmal über ihre Mutter gesagt, und diese Worte gelten nicht minder für sie selbst. Der gültigste Beweis hierfür ist ihr letztes großes Werk „Die Pilgerfahrt nach dem Unerreichlichen". Es ist eine Schau ihrer „aus vielen Welten bestehenden inneren Welt" und zugleich, wie es ihr gesamtes Schaffen, „Bekenntnis lebenslanger Dankesschuld an einzelne, aber auch an ganze Völker und Kulturen".

Sieben biographisch-autobiographische Bücher von ihr lagen bereits vor: die umfassende Darstellung „Das Leben meines Vaters" (des unverdient wenig gewürdigten Dichters Hermann Kurz, von dem sie auch eine Auswahl — „Innerhalb Etters" — herausgegeben und eingeleitet hat); das rührende Gedenkblatt „Meine Mutter"; „Aus meinem Jugendland", in dem das Schwaben des ihr noch persönlich bekannten Mörike weht; die „Florentinischen Erinnerungen" an ihre hochbegabten Brüder an Arnold Böcklin und den Bildhauer Adolf Hillebrand, dem sie außerdem das Bändchen „Der Meister von San Francesco" gewidmet hat; das innige Denkmal für den Lebensfreund Ernst von Möhl „Ein Genie der Liebe" und die erkenntnisreiche, begeisterte Schilderung ihrer gemeinsamen „Wandertage in Hellas", die zu den Griechenland-Büchern von Dauer zählt. Der Inhalt aller dieser Bände überschneidet und ergänzt sich außerdem mit dem mächtigen Bekenntnisroman „Vanadis", der die Tatsache dichterisch erhöht und Erleben in Gestalten verwandelt, Wirklichkeit in Wahrheit. Nachdem so viele Begebenheiten und Erscheinungen sowohl unmittelbar erzählt wie im Roman motivisch nochmals wieder verwendet waren, hätte jeder andere sich nun wiederholt. Isolde Kurz nicht. Gab sie in den Erinnerungsbüchern Abschnitte aus ihrem Leben, in „Vanadis" ein Gleichnis ihres Lebens, so jetzt in der „Pilgerfahrt nach dem Unerreichlichen" die Geschichte ihres Lebens selbst. Welche Spanne umfaßt es: Den Bruderkrieg von 1866 erlebt sie mit 13 Jahren unvergeßlich, und dieselbe Hand, die damals in kindlicher Beeinflußbarkeit antideutsche Gedichte schmiedete, schmückt 1938 bei der Heimkehr der österreichischen Gaue ins Reich ihr Turmgemach „mit freudigen Wimpeln für das Brudervolk an der Donau"! Wieviel Geschlechter, wieviel bedeutende Menschen sind an ihr vorübergezogen, von Friedrich Theodor Vischer und der Ebner-Eschenbach bis Carducci, d'Annunzio und der Duse!

Besonders wertvoll sind die Aeußerungen zu ihren eigenen Werken. Wie ein gelehrter Kunstführer durch Florenz, der ihr erstes Prosabuch werden sollte, ins Stocken geriet und das Erlebnis Florenz ihr erst die Feder beschwingte, als es sich zu den „Florentier Novellen" Bahn gebrochen hatte (1890), während jener geplante Cicerone später zu dem Band „Die Stadt des Lebens" reifte. Wie Florenz in dem Roman „Die Nächte von Fondi" noch ein drittes Mal geformt sein wollte, aus der Ferne und ganz in seliger Sehnsucht nach



jener Wahlheimat, deren lebendige, farbensprühende Gegenwart sie bald nach jenen Novellen aus der Vergangenheit in den unverwelklichen „Italienischen Erzählungen" eingefangen hatte. Isolde Kurz hat von der überlieferten Novellenkunst Italiens gelernt, aber sie übertrifft ihre Meister an Wärme und Weisheit. So werden nicht zuletzt ihre späteren Novellen aus der italienischen Welt, wie „Unsere Charlotte", „Die Liebenden und der Narr" oder die dichtgewirkte Rahmenerzählung „Die Nacht im Teppichsaal", zum bleibenden Bestand dieser in Deutschland selten vollkommenen Gattung gehören. Griechenland und Italien sind die eine Quelle ihrer Kunst, das Dichter-Erbe und die Heimat sind die andere. Jener verdankt sie Klarheit und Weite, dieser Feinheit und Tiefe. „Von damals", Geschichten aus ihrer Jugendwelt, zeugen von der Verwurzelung im schwäbischen Erdreich. Das Urgermanische in ihr ist es auch, das sie immer hinter die Dinge blicken läßt, in ihre verborgenen Beziehungen und selbst in die Geheimnisse des Schaffensvorganges: das Deutsche ist es, das jedes Wort mit der Gewißheit trägt: „Es ist in allem ein Sinn gewesen".

Keine Literaturgeschichte ist Isolde Kurz bisher gerecht geworden. Man hat sie irrig früh etikettiert als kühle Meyer-Epigonin, ohne zu spüren, wie sich in ihren viel zu wenig bekannten „Gedichten" aus Fassung und Gemessenheit ein Urlaut von Leid und Glück desto erschütternder losringt. Wie wenige erst durchdachten bisher ihre oft kühnen, oft prophetischen Aphorismen „Im Zeichen des Steinbocks"! Dort heißt es: „Bei denen, die man klassische Dichter nennt, ist durchweg die menschliche Größe der Untergrund der dichterischen Größe gewesen. Für diese Unterscheidung hat merkwürdigerweise die Nachwelt ein viel sichereres Organ als die Nachwelt." In solchem Sinne darf die Mitwelt schon heute in der nun neunzigjährigen Isolde Kurz eine klassische Dichterin verehren.

Wunderschloß in Mähren

Von Friedrich Gersthofer

Einer der bekanntesten Sonderlinge seiner Zeit, dessen Gut eine Sehenswürdigkeit für ganz Europa war, ist der 1706 geborene Albert Josef Graf von Hoditz gewesen. 1734 mit der sehr romantisch veranlagten verwitweten Markgräfin Sophie von Bayreuth vermählt, trennte er sich nach kurzer Ehe wieder von ihr und widmete sich ganz seiner Besitzung Roßwalde, die in Mähren dicht an der schlesischen Grenze lag. Er baute das düstere Schloß vollständig um. Schmückte es mit prachtvollen Gemälden, Statuen und Springbrunnen und schuf zahlreiche Vergnügungsräle und Gesellschaftsräume. Die Eigenheit des Grafen bestand nun darin, mitten zwischen den der Lust und dem Vergnügen geweihten Räumen den Besucher durch düstere Stätten zu überraschen.

Nicht nur das Schloß hatte der Graf in sonderbarer Weise ausgestattet, auch seine Stallungen trugen den Stempel der Verrücktheit. Sein Kuhstall war ein Saal mit Mosaikboden, durch Gemälde und kristallene Armleuchter geziert. Stiere und Kühe von auserlesener Schönheit fraßen aus muschelförmigen Marmorkrippen. Nebenan befand sich das „Boudoir" der Kuhmagd, ein mit Spiegeln, Gemälden und Statuen geschmückter Raum, in welchem sich ein kostbares Himmelbett befand. Der dazugehörige Milchkeller übertraf an Kostbarkeit die bisher genannten Räume und war eine Grotte mit Springbrunnen und künstlichen Wasserfällen, die Milchgefäße, aus feinstem Porzellan in barocker Form hergestellt, glichen Schwänen, die langsam auf dem Wasser schwammen. Der Weinkeller des Schlosses war als Bibliothekssaal eingerichtet. Es gab keine Fässer, sondern zahlreiche kleine Flaschen mit den besten Weinsorten gefüllt, die ringsum in Regalen wie Bücher aufgestellt waren. Inmitten des großen Parkes befand sich eine Wiese, die die Sommerbühne darstellte und auf der Schäferspiele und großartige Maskeraden abgehalten wurden. Weitere Parkteile waren nach antikem, französischem, chinesischem, gotischem und holländischem Geschmack eingerichtet und mit Leuten in dementsprechender Kleidung bevölkert.

In einer Ecke des weitläufigen Parkes war eine Zwergstadt erbaut worden, deren Häuser nicht über drei Fuß Höhe hatten, die mit Mauern, Türmen, Brücken, Gassen, Plätzen mit einem Palast und einer Kirche mit einem zehn Fuß hohen Turm versehen war. Um sein Märchenschloß zum Leben zu erwecken, benötigte Graf Hoditz Personen, die mit schauspielerischer Anmut alle Räume erfüllen und den Gästen Schäferspiele, Opern und andere Unterhaltungen vorführen mußten. Zu diesem Zwecke zog er fast sämtliche Leibeigene heran und ließ sie durch gut besoldete Lehrer in jedem Kunstzweig unterrichten. Fanden große Aufzüge statt, mußten auch Greise und Kinder auf dem Schloß erscheinen, um kostümiert zu werden. Das ganze Schloß mit seinen Bewohnern war nichts als ein einziges Theater.

Graf Hoditz war ein begeisterter Verehrer Friedrichs des Großen und sandte oftmals Einladungen an den Großen König, sein Schloß zu besuchen. Nach dem Friedensschluß im Jahre 1770 auf dem Wege nach Mährisch-Neustadt zur Zusammenkunft mit dem Kaiser Joseph traf der König unvermutet auf Roßwalde ein. Der hocherfreute Graf gab seinem Gaste zu Ehren zahlreiche Festspiele, die alle Bezug auf den Kriegsruhm Friedrichs hatten. Gerührt von soviel Aufmerksamkeit dankte der König dem Grafen Hoditz durch Ueberreichung einer goldenen, mit Diamanten besetzten Dose, in der sich eine Anweisung auf zehntausend Taler befand. Dieses Geld konnte der arme Graf sehr notwendig brauchen, denn durch sein jahrzehntelanges Theaterspielen hatte er sich vollständig ruiniert. Trotzdem konnte er seine Spielereien nicht lassen. Zwei Jahre hielt er sich noch über Wasser, dann verarmte er vollständig und war froh, daß ihm Friedrich eine Zufluchtsstätte in Potsdam anbot. Schon am 18. März 1776 raffte ihn der Tod dahin.

Die ganze Herrlichkeit von Roßwalde war nach wenigen Jahren verschwunden. Der Park wurde in Ackerland umgewandelt, das Märchenschloß niedergerissen, und nur der wundervolle Kuhstall blieb, um — als Wirthaus zu dienen. Heute findet man fast keine Spur mehr von den Werken des originellen Besitzers von Roßwalde.

Riesenmuscheln als Menschenfallen

In manchen Museen kann man Muschelschalen von 1½ Meter Länge bewundern. Solche „Riesenaustern" sind schon lange bekannt, sollen doch die Soldaten Alexanders des Großen auf dem Eroberungszug nach Persien einige erbeutet haben. Ueber die Tiere, denen diese Hüllen als Behausung dienen, ist erst in letzter Zeit Genaueres bekannt geworden, als man auf einer Forschungsreise zum Barrierriff, einem großen Korallenriff an der Ostküste Australiens, Untersuchungen über diese Bewohner der Meerestiefe angestellt hatte. Nach ihrer Lebensweise scheiden sie sich in zwei Gruppen, von denen die eine im Korallendickicht haust, während die andere frei oder durch starke Fäden verankert auf der Oberfläche schwimmt. Die durchschnittliche Größe der echten Riesenmuschel ist 90 bis 120 Zentimeter, aber man trifft auch auf Exemplare, die zwei Meter groß sind und deren beide das Gehäuse bildende Schalen Hunderte von Kilogramm wiegen. Bei dieser Größe versteht man, daß es zu einer Katastrophe kommt, wenn ein Mensch das Unglück hat, daß sein Fuß zwischen die leichtgeöffneten Schalen einer solchen Muschel gerät; schließt sich dann diese Falle, so ist er gefangen und verloren, wenn nicht Hilfe kommt. Solche Unglücksfälle ereignen sich besonders häufig unter den Perlenfischern, während sie unter Wasser sind, und diese haben wenig Hoffnung, dem Angriff zu entrinnen. Einmal wurde ein Junge zur Zeit der Ebbe in einer solchen Muschelfalle eingeklemmt, und da weit und breit kein Brecheisen aufzutreiben war, konnte man sich nicht anders helfen, als indem man ein Feuer anzündete, dessen Hitze das Tier zum Auseinanderklappen der Schalen zwang. Wenn die Riesenmuschel so als Menschenfalle wirkt und auch Seevögel ihm öfter zum Opfer fallen, so geschieht das nicht etwa, weil das Schalentier Appetit hätte, sondern es erfolgt rein mechanisch. Die Nahrung der Riesenmuschel besteht aus den winzigsten Pflanzen, aus den an der Oberfläche des Meeres schwimmenden Diatomeen. Diese Algen werden von zahllosen feinen Härchen, die das Wasser wie Peitschen schlagen, ins Innere des Tieres geschwemmt. Sie gelangen in den Schlund und schließlich in den Magen; aber da diese Pflanze nur in beschränktem Maße in den Korallenriffen vorkommt und die Muschel zu ihrer Ernährung große Mengen benötigt, so ist von der Natur auf ganz eigene Art Vorsorge getroffen worden, um diese Schwierigkeit zu überwinden. Der Mantel, zwei große fleischartige Lappen, die das ganze Tier einhüllen, ist außerordentlich dick und in ihm werden die Pflanzen zurückgehalten. Hier vermehren sie sich, so daß diese Muschel in Wahrheit Selbsternährer ist, indem sie ihre Nahrung auf eigenem Boden zieht.

Nach 20 Jahren im Gletscher gefunden

Am südöstlichen Ausläufer des Schladminger Gletschers am Dachstein war im September eine männliche Leiche aufgefunden worden. Die Identität wurde erst jetzt mit Sicherheit ermittelt. Nach dem Ergebnis der Nachforschungen ist es die Leiche eines Dr. Max Bischof aus Prag, der schon seit Mitte August 1923 vermißt wurde. Der unglückliche Bergsteiger hatte damals von der Austriabaude aus eine Wanderung auf den Dachstein unternommen und war nicht wieder zurückgekehrt.

Seeadler an Land verschlagen

Seit einigen Wochen ist in der Gegend von Ritterhude bei Bremen ein Adler zu beobachten. Häufig sieht man ihn schon von fern auf einem Weidenbusche hocken, von wo er weit in die Landschaft hinausspäht. Menschen läßt er nicht gerne nahekommen. In langsamem, niedrigem Flug gleitet er dahin. Allem Anschein nach ist es ein Seeadler, der sich von der Ostseeküste ins Gebiet der Wesermündung verflogen hat. Wegen seiner Seltenheit wurde der gefiederte Gast unter Naturschutz gestellt.

Aber Herr Fahnenjunker..!

Ein Roman um den jungen Moltke von Alexander v. Thayer

(7. Fortsetzung)

„Helmuth!" Guste von Moltke machte ein vorwurfsvolles Gesicht. „Du sollst dich nicht meinetwegen in Unkosten stürzen."

„Keine Angst, Gustchen! Dazu würde gehören, daß man etwas hat, mit dem man sich in Unkosten stürzen kann. Fincke hat mich kläglich sitzen lassen. Ich habe den Grafen Brühl um die Karten gebeten, den Generalintendant. Er hat freundlich zugesagt. Ich habe Vogel gebeten, die Karten abzunehmen und ihn selbst eingeladen.

„Du nimmst den Waffenrock?"

„Ich nehme gar nichs, Kleines", sagte Moltke und faßte Guste zärtlich unter das Kinn. Ich habe Arbeit, weißt du! Wenn ich nicht Ende dieser Woche weitere 60 Seiten schaffe, ist's mit dem Vorschuß Essig. Und mein russischer und türkischer Lehrer will auch bezahlt werden."

„Du lernst türkisch? Willst also wirklich hinunter in die Türkei, in Länder, wo es Krieg und Kriegsgeschrei . .."

„Ich kenne das Sprüchlein", wehrte Moltke lachend ab. „Vogel wird heute abend meine Stelle vertreten. Ich glaube, er will noch eine Kusine mitbringen. Hat anscheinend an jedem Finger eine. Sie soll mit dem Komponisten Weber verwandt sein. Da könnt ihr euch über das Klavierspielen unterhalten. Ich würde ohnehin einen schlechten Gesellschafter abgeben."

„Und du, Helmuth!" Guste sah ihn mit umflorten Augen an. „Du lebst allein für dich? Kameke war neulich bei uns. Er sagte, er sähe dich nur selten.. Manchmal spielte er mit dir eine Partie Schach. Er ärgerte sich, daß er immer verliert. Du sollst gar keinen Verkehr haben, sie halten dich für stolz! Wie steht es mit deinem Herzen? Darf ich, deine treue Schwester, nicht wissen, wie es da drinnen aussieht?"

Moltke ging schweigend in dem Zimmer auf und ab. Als die Uhr zu schlagen begann — es war ein feiner, melodischer Klang — blieb er stehen und lauschte. Es war, als ob er in verklungene Zeiten zurück dachte. Dann schüttelte er den Kopf. In dieses Heiligtum sollte niemand blicken, auch Guste nicht, die geliebte Schwester. Das war sein eigen. Es stand nicht einmal mehr das kleine Medaillon in der Vitrine. Jenes Medaillon, das er manchmal in die Hand nahm und lange besah.

Still und leise waren die Tage dahingeglitten, seit damals. Das Glück, das ihm kurze Zeit entgegengelacht hatte, war entschwunden. Vergangenheit und Gegenwart hatten nichts gemein. Treu war ihm nur die Arbeit geblieben, die Arbeit und der Lebenskampf.

Unter dem Fenster erklangen sporenklirrende Schritte.

„Es ist Roon", sagte Moltke. „Hoffentlich bringt er gute Nachrichten. Ich bitte dich, jetzt einen Sprung hinunter zu Frau Höhneke zu machen", die Stimme Moltkes war ruhig und unbewegt wie immer. „Sie sorgt wirklich wie eine Mutter für mich. Wenn Vogel kommt, werde ich ihn zu euch hinunterschicken, sie soll ihm dann einen Kaffee kochen. Vogel sagt immer, daß ein Süddeutscher in Berlin nur bei Frau Höhneke Kaffee trinken kann."

„Ich werde es mir bei der Höhneke gemütlich machen", sagte Guste von Moltke. Dann fiel sie ihrem Bruder um den Hals.

„Ich bin ja so glücklich", seufzte sie. „Berlin — die Oper — und du, mein Brüderchen, nur du bist viel, viel zu gut zu mir, wirklich!"

„Werde nur du mir glücklich, Guste!" sagte Moltke und strich seiner Schwester über das feine Haar. „Um mich sorge dich nicht. Wenn du erst verheiratet bist und deine gemütliche Wohnung in Kiel und dein Landhaus in Itzehoe hast, richtest du mir unter dem Dach ein kleines Kämmerchen ein, mit Geranien und Topfrosen vor dem Fenster. Dort will ich dann meine Urlaube verbringen, bei deinem Mann und deinen großen Kindern. Zufrieden, ja?"

„Ich werde dich beim Wort nehmen, Helmuth!"

Guste von Moltke raffte ihren Glockenrock auf und rauschte durch die Tür. Am Gang hörte man schon das Klingen von Sporen, das Tappen schwerer Stiefel.

*

Premierleutnant von Roon hatte den Sekondeleutnant von Bergh zu Moltke mitgebracht. Eng wie Trikots lagen ihre weißen Uniformen an den muskelstarken Schenkeln und Schultern. Die Sporen klirrten bei jedem Schritt.

Moltke reichte den beiden Offizieren die Hand.

„Ich bringe Ihnen gute Nachricht", sagte von Roon. „Ihre Beförderung zum Kapitän soll demnächst erfolgen."

In Moltkes Augen leuchtete es freudig auf. „Wenn Sie es sagen, Roon, dann mag ich es gerne glauben. Obwohl ich sonst Gerüchten nicht zugänglich bin."

„Ich gönne es dir von ganzem Herzen, lieber Moltke", rief Bergh. „Wenn ich nur auch schon so weit wäre. Na, vorläufig werde ich einmal abhauen in die Türkei. Was meinst du, Helmuth? Und Sie, Herr von Roon? Macht Ihnen das topographische Büro des Generalstabes wirklich solche Herzensfreude? Dort unten gibt es Zulage in Goldbeuteln. Und Krieg! Das ist es, was mich lockt. Einmal im Norden, einmal im Süden. Die Türkei ist groß. Hier in Berlin, mit seinen bürgerlichen Flaneuren und Elegants, kann man mit den paar Talern doch nicht konkurrieren. Ich habe meine Berufung nach der Türkei in sicherer Aussicht."

Roon sah Moltke an. „Sie haben alle recht, die hinausziehen wollen auf einige Zeit. Die alten Kämpfer aus den Freiheitskriegen sterben aus. Und die noch dienen, sind alt geworden, sehr alt. Vogel war heute bei mir, er ist von Frankfurt herübergekommen. Können Sie etwas für ihn tun, Moltke? Ein junger Heißsporn. Sie stehen ja gut mit ihm. Für solche Offiziere taugt der lange Frieden nichts."

„Vogel muß jeden Augenblick kommen", erwiderte Moltke. Er stand wie gewöhnlich vor seinem Stehpult, richtete nur ab und zu das Wort an die Kameraden, die es sich um den runden Tisch bequem gemacht hatten und, sicher sehr zum Aerger der Frau Höhneke, die weißen Gardinen mit ihrem Rauch vollpafften.

„Ach was", unterbrach ihn Roon, „zum Teufel mit der Politik. Für uns gibt es doch nur einen Wahlspruch: Sei stark, sonst beißen dich die Hunde. Das hat schon der alte Gneisenau gesagt."

„Ist auch einer, der aus Oesterreich stammte und Preußen liebte", meinte Bergh nachdenklich.

„Vielleicht hat er in Preußen Deutschland geliebt", sagte Moltke, der dem Gespräch stumm zugehört hatte. „Tun wir dies nicht alle? In Gneisenau steckte noch ein Stück von dem alten Eisenfresser Yorck. Haben jene Generale Krieg gegen Napoleon geführt, damit der Hader unter einem Dutzend kleiner deutscher Staaten von neuem anhebt? Oder müssen wir noch einmal Krieg führen, damit dieses zerrissene Land geeinigt wird unter Preußens König? Ich glaube fast, daß es so ist. Im Bürgertum steckt diese Kraft nicht. Wir alle ersehnen das Deutsche Reich. Wann wird es kommen?"

„Deutschland?" Eine helle Stimme rief es von der Tür. Leutnant Vogel war, von den andern im eifrigen Gespräch unbeachtet, eingetreten und hatte die letzten Worte gehört.

„Deutschland ist alles!" rief Vogel. „Die weiten Felder Pommerns, deren Aehren im Winde schwanken, die Rinderherden Mecklenburgs mit ihren Glocken, die schmucken, hochgiebeligen Häuschen schwäbischer Kleinstädte, die Burgen der rebenbewachsenen Donaulandschaft, die sonnenübergossenen Alpenriesen mit ihren Wasserfällen und kleinen Dörfern, die alten, efeuumrankten Schlösser am Rhein, die Handwerker in ihren grünen Lederschürzen, die Bauern in den derben, hohen Stiefeln hinter ihrem Pflug, die mehlbestaubten Müller nebst dem wortlosen Mahlwerk, die Matrosen auf ihren Schiffen unter windgebauschten Segeln — das ist Deutschland!"

Sie alle blickten auf Vogel, der noch immer in der Tür stand, mit glänzenden Augen, das Haar ein wenig in die knabenhafte Stirn hängend.

„Deutschland sind wir selbst!"

„Sie haben schön gesprochen", sagte Moltke und schüttelte Vogel die Hand. „Und allen aus dem Herzen . . ."

„Wo suchen Sie aber Deutschland?" fragte von Roon. „Sie kommen aus dem Süden. Suchen Sie es im Süden oder im Norden?"

„Dort, wo die Kraft ist", sagte Vogel, ohne verlegen zu werden. „Und die Kraft ist heute in Preußen. Darum liebe ich Preußen und seinen König. Von hier aus muß die Kraft ausstrahlen und alles ergreifen, was deutsch ist."

„Sie mögen recht haben", meinte Leutnant von Bergh. „Dann muß aber noch viel, viel mehr gearbeitet werden. Unsere Armee wird zu einer leerlaufenden Parademaschine, Salute und Paraden. Fragen Sie nur Moltke. Er denkt Tag und Nacht darüber nach, wie man die Armeen reorganisieren könnte."

„Das ist ein weites Gebiet", meinte Roon und setzte eine frische Zigarre mit einem langen Fidibus in Brand. „Wenn es so weiter geht, werden unsere Infanteriegewehre bald veraltet sein. Man müßte einmal Herrn von Kökritz ein wenig auf die Beine treten. Und den andern!"

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Zigaretten handgedreht

Nie darf der Mensch zum Sklaven seiner Leidenschaften werden. Solcher Grundsatz kann von Nichtrauchern gewiß nicht mit mehr Nachdruck vertreten werden als von jenen männlichen Lebewesen, die praktisch in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zur geliebten Zigarette stehen. Blauer Dunst und geistige Arbeit gehören für sie zusammen, wenngleich beides nicht immer identisch zu sein braucht. Diese Raucher zu höheren Zwecken beiten ihre punktfälligen Zigaretten mit besonderer Sorgfalt in Etuis aus Birkenholz, Silber oder Krokodilleder, können es aber trotz wiederholten Abzählens durchaus nicht verhindern, daß sie allzu bald philosophisch auf den Grund der Dinge (in diesem Falle der Zigarettenbehälter) blicken. Es dämmert in ihnen die Erkenntnis auf, daß auch der kartengebundenen Nachbarschaftshilfe bestimmte Grenzen gesteckt sind. Dies stimmt sie überaus nachdenklich. Da Nachdenklichkeit bei intelligenten Menschen stets zu einem Entschluß, bei Charaktervollen sogar zu einem solchen in der Mehrzahl führt, greifen sie ohne Zaudern zum Plural.

Von diesem Tage an wachen diese rauchlüsternen Individuen mit Argusaugen zunächst darüber, daß keiner ihrer Stummel verloren gehe. Alsdann begeben sie sich auf die ergebnislose Suche nach einer Zigarettenmaschine. Im unmittelbaren Anschluß daran aber eröffnen sie in einer stillen Stunde der Sammlung mit den gesammelten, „entkernten" und aufs neue angefeuchteten Resten einen Zigarettendrehhandbetrieb. (Abermals erweist sich hier der Segen der zusammengesetzten Hauptworte, der in besonderem Maße auf der deutschen Sprache ruht.)

Zigarettendrehen darf ohne redensartlichen Mißbrauch eines Begriffs in Wahrheit als Sache des Fingerspitzengefühls bezeichnet werden. Aus einem hauchzarten Blättchen Papier und beiseite gelegten Tabakfasern eine Zigarette zu formen, genauer gesagt zu wälzen, ist eine Kunst, die nahezu an Hexerei grenzt. Meister ihres Fachs üben sie mit einer nachlässig in die Rocktasche gesenkten Hand aus. Die krampfhaften Drehwege des Anfängers sind jedoch mit mißglückten Experimenten gepflastert. Schließlich fügen sich aber auch die ungeschicktesten Finger einem zielbewußten fabrikatorischen Willen. Eine geradezu andächtige Spannung liegt auf den Mienen der drehend Durchgedrehten, wenn sie die Klebeigenschaften des gummierten Papiers züngelnd mobilisieren und dadurch die Gestalt der neuen Zigarette rundlich vollenden. Wenn diese Gestalt nun weniger geleckt ist als die der maschinenmäßig hergestellten Papyros, so gehört auch das zu den unerträtselten Widersprüchen des Daseins. Sind der selbstgedrehten Zigaretten ein halbes Dutzend oder mehr vollbracht, so schwillt das Herz ihres Erzeugers angesichts dieser gesammelten Werke in dem gleichen hochgemuten Stolz wie das des Erfinders der Dampfmaschine bei seiner epochemachenden Entdeckung.

Freundinnen, Bräute und Gattinnen, die den Zigarettendrehern auf Kriegszeit bei ihrem Werke zuschauen, mögen denken: Was könnte nicht alles aus solchem Manne werden, wenn er sich jeder Aufgabe im Leben mit diesem rührenden Eifer widmen wollte . . . .

Autumnus.

Behebung von Fliegerschäden an Gebäuden

Der sich ständig mehrende Arbeitsumfang und die Verknappung an Dienstkräften machen es erforderlich, den Publikumsverkehr bei den Dienststellen des Amtes für Sofortmaßnahmen und der übrigen Aemter der städtischen Bauverwaltung einschließlich der in den einzelnen Stadtteilen eingerichteten Baubüros einzuschränken. Aus diesem Grunde hat der Oberbürgermeister in einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung die Sprechstunden bei diesen Aemtern auf

montags, mittwochs, donnerstags und sonnabends von 9 bis 13 Uhr

für den öffentlichen Verkehr festgesetzt. Dienstags und freitags finden bis auf weiteres bei diesen Aemtern keine Abfertigungen mehr statt. Um einen glatten Ablauf des Geschäftsganges nicht zu stören, können Ausnahmen nicht zugelassen werden. Die Bevölkerung wird daher gebeten, für diese kriegsbedingte Maßnahme, die letzten Endes im Interesse aller beteiligten Volksgenossen liegt, das notwendige Verständnis aufzubringen.

Vor dem Strafrichter

Ein schlagfertiger Zeitgenosse

Bei der Kartenstelle eines Wuppertaler Wirtschaftsamtes erschien eines Tages der 35 Jahre alte Kl., um die Lebensmittelkarten für seine Schwester abzuholen. Als ihm von dem Beamten bedeutet wurde, daß seine Schwester schon seit längerer Zeit abgemeldet sei und er wohl in betrügerischer Absicht komme, geriet er in große Erregung. Mit aller Entschiedenheit verwahrte er sich gegen den Vorwurf. Er glaubte, seine Unschuldbeteuerungen durch schlagende Beweise unterstreichen zu müssen. Mit diesen Argumenten geizte er auch nicht, als ein Polizeibeamter zu seiner Beruhigung herbeigeholt wurde. Erst mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten konnte er aus der Kartenstelle entfernt und zur Wache gebracht werden. Kl. wurde wegen Widerstandsleistung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eigenartige „Pacht- und Leihgeschäfte"

Recht eigenartig benahm sich der 23 Jahre alte L. aus Wuppertal, als ihm der Diebstahl von 1200 RM., die aus dem Spind seines Kameraden verschwunden waren, zur Last gelegt wurde. Mit aller Entschiedenheit verwahrte er sich gegen den Diebstahl und doch erklärte er sich im gleichen Atemzuge bereit, das verschwundene Geld zu ersetzen. Ja, er ging sogar so weit, als Beweis seines guten Willens sofort 200 RM. zu bezahlen und den fehlenden Betrag in Raten abzutragen. Auch in der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht blieb er dabei, daß er das Geld nicht genommen habe. Weiterhin behauptete er, daß er sich den Photoapparat, der einem anderen Arbeitskameraden entwendet worden war, nur „geliehen" habe. Scheinbar muß das aber geschehen sein, als der rechtmäßige Besitzer nicht anwesend war, denn dieser wußte nichts von dem merkwürdigen „Leihen". Das Gericht war der Ansicht, daß man der Sache am nächsten komme, wenn man die Handlungsweise des Angeklagten mit Diebstahl und Unterschlagung bezeichne. Ein Jahr Gefängnis hielt es für die gerechte Sühne.

Aus der Hitler-Jugend

Bannleistungsgruppe Skilauf

Alle Jugendlichen, die schon einmal Ski gelaufen haben, melden sich sofort auf der Banndienststelle, Baustraße Nr. 42, Zimmer 4, persönlich oder schriftlich mit genauen Angaben der Personalien. Da die Schulung bereits in einigen Tagen im Sauerland beginnt, ist schnellste Meldung erforderlich. Jugendliche, die noch im Besitz von Skiern sind, geben dies ebenfalls an.

Mittagstisch und Freizeitheime

Die Kriegsbetreuung der deutschen Jugend

Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland", gibt eine neue entscheidende Initiative im Rahmen der Kriegsbetreuung der deutschen Jugend bekannt. Es handelt sich um die Errichtung von Mittagstischen und Jugendfreizeitheimen der Hitler-Jugend. Die Maßnahme setzt sich zum Ziel, der schaffenden Jugend und den Schülern durch die Mittagstische eine ausreichende und gute Verpflegung und durch die Jugendfreizeitheime eine ordnungsgemäße Unterbringung und Betreuung in der Freizeit zu sichern. Die Mittagstische und Jugendfreizeitheime treten ein, wenn Elternhaus und Betrieb in Anbetracht irgendwelcher Umstände die erforderliche Betreuung und Versorgung nicht ausreichend übernehmen können. Vielfach stehen heute Mütter und Geschwister im Arbeitseinsatz. Sie sind daher oft nicht in der Lage, ein warmes Mittagessen zur rechten Zeit bereitzuhalten. Auch können nicht alle in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigten Jugendlichen und ebenso nicht alle Schüler wegen der meist kurzen Mittagspausen oder größerer Entfernungen von Arbeitsstätte oder Schule vom Elternhaus zum Mittagessen in die häusliche Wohnung gehen. Die Umquartierungen und Industrieverlagerungen haben die Notwendigkeit der neuen Maßnahme noch erhöht. Verschiedene Gebiete der Hitler-Jugend, so u. a. Niederschlesien und Kurhessen, hatten bereits im Benehmen mit den beteiligten Dienststellen und Behörden Mittagstische eingerichtet und sie zu Jugendfreizeitheimen ausgebaut. Die Erstellung der Mittagstische und Jugendfreizeitheime wurde nun durch Erlaß des Reichsführers SS, Reichsminister des Innern, für das ganze Reich grundsätzlich den Gemeinden übertragen. Die Tätigkeit der Gemeinden wird sich auf die Bereitstellung geeigneter Räume und die Beschaffung der notwendigen Einrichtungsgegenstände erstrecken. Die Mittagstische sollen örtlich so errichtet werden, daß für die berufstätigen Jugendlichen und Schüler der Anmarschweg kurz und damit die Mittagspause zur Einnahme der Mahlzeit ausreichend ist. Bei angemessenen Preis und einer nach dem Satz der Werkskantinen bemessenen Markenabgabe soll durch die Mittagstische fünf- bis sechsmal wöchentlich ein warmes, einfaches und schmackhaftes Mittagessen, erforderlichenfalls auch eine entsprechende Abendmahlzeit verabreicht werden. Während für die Mittags- und Abendtische Küche und Speiseraum in der Regel den Erfordernissen entsprechen dürften, müssen für die Jugendfreizeitheime noch ein oder weitere Aufenthaltsräume hinzutreten, in denen die Jungen und Mädel spielen, musizieren, aber auch Nach- und Ausbesserungsarbeiten verrichten können. Das Bemühen der Gemeinden auf diese weitere Jugendbetreuung wird durch die Betriebe und Schulen, die Gauwirtschaftskammern, die NSV., DAF. und HJ. als Gemeinschaftsaufgabe unterstützt werden. In den Mittagstischen und Jugendfreizeitheimen obliegt der Hitler-Jugend die Erziehung und Betreuung der Jugend. Auch die Wirtschaftsträgerschaft wurde ihr übertragen.

Kleine Nachrichten

e.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Ida Möbus geb. Meister, Hahnerberg, Unter Dahl 29, wird am Mittwoch, 22. Dezember, 91 Jahre alt. — Am 21. Dezember begeht der Schneidermeister Adalbert Chumchal, Osterfelder Straße, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich trotz seinem hohen Alter voller körperlicher und geistiger Frische.

e.— **Wer kennt die Zerstörungslümmel?** In einer der letzten Nächte wurden durch zerstörungswütige Lümmel in einer Kleingartensiedlung der Elberfelder Nordstadt große Verwüstungen angerichtet. U. a. wurden mehrere hundert Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert, wodurch der Inhalt der Lauben Regen und Schnee und damit dem Verderben preisgegeben ist. Auf die Namhaftmachung der Täter ist im beutigen Anzeigenteil eine größere Belohnung ausgesetzt.

e.— **Jubilar der Arbeit.** Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Frowein & Co., kann am 22. Dezember Herr Friedrich Deubert, Hochstraße 51, zurückblicken.

e.— **Diebstahl von Marmelade.** In den Nächten zum 15. und 18. Dezember wurden aus einem Lager in Elberfeld 12 Eimer Marmelade und Rübenkraut gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Eigentümer hat eine Belohnung von 300 RM. in Aussicht gestellt. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 206, Fernruf 304 51, Nebenanschluß 8382, entgegen.

b.— **Rentenzahlung.** Die Zahlung der Militär- und Angestelltenrenten im Bereich der Postämter Wuppertal-Barmen 1 u. Wuppertal-Oberbarmen 2 und der Elternversorgungsbezüge der neuen Wehrmacht findet am 28. Dezember in dem Gemeindesaal an der Krautstraße — Eingang Ackerstraße — von 8—14 Uhr statt. Die Sozialrenten — Invaliden-, Witwen und Waisenrenten, Unfall- und Knappschaftsrenten — werden am 30. Dezember in dem gleichen Zahlraum und während der gleichen Dienststunden gezahlt.

b.— **Kellereinbrüche.** In der Nacht zum 19. Dezember wurde der Keller einer Landwirtin auf Eynern erbrochen und 3—4 Zentner Kartoffeln, 3—4 Pfund Butter und mehrere Gläser mit eingekochtem Schweinefleisch gestohlen. — In derselben Nacht wurde der Keller eines Landwirtes in Herbringhausen erbrochen und daraus Lebensmittel und Kleidungsstücke entwendet.

Neuer westfälischer Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 21. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Hauptmann d. R. Josef Schmidt, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Hauptmann d. R. Josef Schmidt, am 22. 4. 1914 als Sohn des Hauptlehrers Sch. in Hagen i. W. geboren, hat nördlich Newel an der Spitze eines Vorauskommandos seines rheinisch-westfälischen Grenadier-Bataillons und einer Alarmkompanie zwei durch eine See-Enge vorstoßende sowjetische Bataillone in selbständigem Gegenangriff zurückgeworfen und dadurch erheblich zur Vernichtung einer feindlichen Schützenbrigade beigetragen.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefr. Aug. Schmidt aus W.-Elberfeld, Obergefr. Hans Orlob aus W.-Elberfeld, Uffz. Franz Kruczynski aus Remscheid-Lennep, Gefr. Günther Kaltenbach aus Milspe.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Wenzel Rogan aus Milspe, Uffz. Walter Hölschen aus W.-Barmen.

Jugend und Kriegseinsatz

Der Abschlußvortrag der berufskundlichen Schulung

Worte des Führers standen am Anfang und am Schluß des letzten der berufskundlichen Schulungs-Vorträge, die für die Lehrlinge des dritten Lehrjahres durchgeführt wurden. Ausbildungsleiter Linscheidt erinnerte eingangs daran, was der Führer am 30. Januar 1943 von den Männern von Stalingrad sagte: „Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Aeußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft." In diesem Kampf stehen wir alle, und die Jugend hat die Aufgabe, sich auf die Kriegsanforderungen vorzubereiten. Deswegen die Betonung der Erfahrungstatsache: Gründliche Berufsausbildung ist die beste Vorschule für den deutschen Soldaten. Der Redner konnte mit Recht darauf hinweisen, daß nicht umsonst gewisse Waffengattungen eine abgeschlossene Berufsausbildung verlangen, weil sich gezeigt hat, daß Soldaten mit einer solchen Ausbildung am sichersten und schnellsten mit den Waffen umzugehen lernen. Der Redner forderte auch zu einer aktiven Beteiligung am Kriegsberufswettkampf auf, durch den die Jugend beweisen soll, daß sie soviel im Beruf gelernt hat, um sich mit anderen messen zu können. Je tatkräftiger die Jugend lernt, um so positiver wird sie in der deutschen Zukunft große Aufgaben erfüllen können. Die Jugend hat das Führerwort zu bestätigen: „Die deutsche Jugend aber wird ohnehin strahlenden Herzens erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert."

Aus Berg und Mark

Spitzbuben in der Badeanstalt

WG Lennep, 21. Dezember. In der städtischen Badeanstalt wurden eine blaue Schihose, eine goldene Damenuhr mit braunem Armband, ein Taschentuch mit Spitze, vier Bilder und anders Kleinigkeiten gestohlen.

WG Solingen, 21. Dezember. Zwei Männer wurden wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. — Einer Frau wurde ein brauner Nerzpelz (Schulterkragen) gestohlen, den sie bei ihrem Luftschutzgepäck im Keller des Hauses Trommershauser Straße 14 aufbewahrt hatte. — Einer Frau wurde in einem Friseurgeschäft in Wald ein Seal-Muff mit silberner Kette entwendet.

Dies und Das aus Burscheid

WG Burscheid, 21. Dezember. Vor den Gefolgschaften, Betriebsführern und Betriebsobmännern der Burscheider Betriebe sprach Kreisleiter Brinkschulte über die heutige Lage und über die Gründe, die die Gegner veranlaßten, uns mit Krieg zu überziehen. Ihr Ziel, so führte er aus, sei, die Welt zu beherrschen, während wir für unser Recht auf Leben und Freiheit kämpften. Das stärkere Herz und der stärkere Wille seien bestimmend, und keine Macht der Welt könne uns besiegen, wenn wir zusammenstehen und treu und geschlossen hinter unserem Führer marschieren. — Die Weihnachts-Spielzeugschau der Hitler-Jugend in der Schützenburg hatte einen vollen Erfolg. Die selbstgebastelten herrlichen Sachen fanden reißenden Absatz, und so werden sie unter dem Weihnachtsbaum vielen Kindern große Freude bereiten. — Die Kunstgemeinde Burscheid — Stadt und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — bringt als vierte Veranstaltung am zweiten Weihnachtstage einen Theater-Abend in der Schützenburg. Das Rheintsche Landestheater Neuß zeigt die Komödie „Fünf Frauen um Adrian" von Leo Lenz. Die fünfte Veranstaltung folgt am Neujahrstage, ebenfalls in der Schützenburg, mit einem symphonischen Konzert, das vom Niederbergischen Landesorchester aus Solingen ausgeführt wird.

Fast 101 Jahre alt geworden

Köln, 21. Dezember. Im Dürener Krankenhause starb der Buchbindermeister Wilhelm Nießen im Alter von nahezu 101 Jahren. Wilhelm Nießen war der älteste Buchbindermeister Deutschlands; er wurde 1932 zum Ehrenmeister ernannt. Als Fachmann sehr geschätzt, hat er unzählige Bände von Stadtbüchereien und Protokolle der Bürgermeisterämter und Landratsämter in der Nordeifel und im rheinischen Gebiet wiederhergestellt.

Hermann Löns' Schwester gestorben

Köln, 21. Dezember. Im hohen Alter von 75 Jahren starb hier Frau Elsbeth Düdel-Löns. Die Verstorbene war eine Schwester des im ersten Weltkrieg gefallenen bekannten Heidedichters Hermann Löns.

Eine Hundertjährige

Gelsenkirchen, 21. Dezember. Das 100. Lebensjahr vollendete Frau Witwe Viktoria Ribacki, Hüllerstraße 36. Die Jubilarin erfreut sich noch guter körperlicher Frische und ist auch geistig noch regsam. Zum Geburtstag können vier Töchter, drei Schwiegersöhne, 19 Enkel und 32 Urenkel gratulieren.

Unsere Glückwunschkarte

WG Remscheid, 21. Dezember. Das silberne Arbeits-Jubiläum begingen Vorarbeiter Hermann Diederichs bei der Firma August Bergbaus in Remscheid-Hasten, Holzarbeiter Friedrich Reinhold und Presser Wilhelm Paas, beide bei der Firma Albert Urbahn & Comp., Remscheid-Güldenwerth.

WG Lüttringhausen, 21. Dezember. Herr Karl Daufend, Clausener Straße 21, erreichte das hohe Alter von 89 Jahren.

WG Lenney, 21. Dezember. Herr Ernst Dreiner, Talsperrenweg 30, feiert am Donnerstag den 81. Geburtstag.

WG Wermelskirchen, 21. Dezember. Frau Witwe Karl Farsen, Berta geborene Vollmüller, die ihren Lebensabend im Städtischen Altenheim in Kenkhausen verbringt, blickt auf den langen Lebensweg von 86 Jahren zurück. — Frau Witwe Hugo Peters, Döllers Weg 47, vollendete das 81. Lebensjahr. — Frau Witwe Gustav Kleinert, Kölner Straße 23, trat in den Kreis der Achtzigjährigen.

WG Burscheid, 21. Dezember. Herr Louis Göddertz in Burscheid-Dierath 332 vollendete das 86. Lebensjahr. — 85 Jahre alt wurde Herr Adolf Rott, der seinen Lebensabend im hiesigen Krankenhause („Budde-Stiftung") verbringt. — Heute begeht Herr Johann Hartmann in Burscheid-Herkenstesen 544, den 81. Geburtstag.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 21. Dezemb., Sonnenunterg. 16.27 Uhr
Mittwoch, 22. Dezember, Sonnenaufg. 8.35 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufg. 3.47 Uhr. Untergang nach Sonnenaufgang

Der Bezwinger von Leros - ein Wuppertaler

„Das werden wir Wuppertaler doch schaffen!"

(PK) Leros, den 18. November 1943.

Nun sind wir auf Leros. Gestern noch haben wir die weite Bucht, die Stadt, die Zitadelle aus der Ferne gesehen, haben vom Gefechtsstand aus mit Spannung und Sorge das Auf und Ab des erbitterten Kampfes verfolgt, haben uns gefragt: wird der Nachschub die Insel erreichen? Werden vor allem die schweren Waffen anlanden können? Wie lange reicht die Munition noch, die Verpflegung? Und dann trat plötzlich die Wende ein, die schwere Waffen und Nachschub vorerst nicht mehr notwendig machte, und heute stehen wir auf dieser mit höchster Erbitterung verteidigten Insel, von der vor zwei Jahren ein italienischer Admiral voll Stolz behauptete: daß, wenn je eine Feste als uneinnehmbar gelten könne, es die Feste Leros sei.

Gerade tritt der Bezwinger dieser Insel, Eichenlaubträger Generalleutnant Müller, ein Wuppertaler, aus seinem Quartier. Er reicht uns lachend die Hand und erkundigt sich nach unseren Einsätzen bei seinen Truppen. „Einen Augenblick", bittet er uns dann zu warten, „ich muß erst ein paar Worte mit „meinem Kollegen" sprechen!" Damit meint er den gefangenen englischen General Tillney, der, von zwei Posten bewacht, nervös an einer Festungsmauer lehnt und auf seinen Abtransport wartet. General Müller spricht mit dem Engländer über Kapitulationsfragen.

„So, meine Herren", und damit wendet sich Generalleutnant Müller wieder uns zu, „also das hätten wir mal wieder geschafft!" Wir werden zu einer kurzen Besichtigungsfahrt eingeladen, und dabei wird uns recht klar, weshalb dieser Kampf so hart, so verbissen zäh und — so wechselvoll verlaufen mußte.

Schon an der Küste reiht sich Bunker an Bunker, stehen Geschützstellungen, die, entweder ausgemauert und betoniert oder in naturgewachsenen Fels eingemeißelt sind und deren Gänge tief ins Innere des Bergmassivs hineinreichen. Drahtsperren und Minen bilden weitere Hindernisse. Selbst in den Gärten und Plantagen, die mit Limonensträuchern und üppiger Blütenfülle die Hänge säumen, liegen Tret- und Tellerminen. Von den felsigen Höhen aber drohen die Artilleriestellungen, ragt Batterie an Batterie, Geschütz an Geschütz, und sie alle haben einmal Stahl und Tod gespien und recken noch jetzt drohend ihre Rohre. Es sieht sich an, als wären sie herausgewachsen aus Fels und Stein.

Neben diesen mittleren und schweren Batterien kleben MG.-Nester in Luken und Spalten. Ein Offizier berichtete, wie ein einziges MG.-Nest dank seiner günstigen Lage einer ganzen Kompanie das Vorgehen unmöglich machte, und diesem Nest selbst durch Granatwerfer und Stukas nicht beizukommen war.

Wirklich, unseren tapferen Soldaten, die hier kämpften und endlich siegten, gebührt ehrliche Bewunderung und Anerkennung. Ihnen stand nicht nur eine mehrfache Uebermacht rein zahlenmäßig entgegen, ihr Schneid und Draufgängertum hatte nicht nur gegen unvergleichlich schwerere Waffen zu kämpfen, gegen Artillerie schwerster Kaliber, während sie selbst nur infanteristische Waffen heranbringen konnten, sie mußten auch mit dem unwegsamen, schroffen Gelände und den Unbilden der Witterung fertig werden. Und wir standen auf dem vorgeschobenen Gefechtsstand, Tag und Nacht, fast ohne Schlaf wie auch unsere Soldaten vorne, und nahmen die Meldungen entgegen. Der genial durchdachte Plan des Generals schien sich der Ungunst höherer Mächte weichend, nicht verwirklichen zu lassen. Es erschütterte ihn nicht. Er entwarf einen neuen.

„Das werden wir Wuppertaler doch schaffen!"

sagte der General in einer kritischen Stunde. Und er schaffte es auch. Dieses zähe Durchhalten, dieses trotzige Nichtaufgeben und der Mut, von altem abzulassen, wenn es nicht mehr zweckmäßig erscheint, und neu anzufangen, kennzeichnet so recht den bergischen Charakter.

Am 29. August 1897 wurde Generalleutnant Müller in Wuppertal-Barmen geboren. Er verbrachte seine Jugend bis zum 17. Lebensjahre ausschließlich in seiner Heimatstadt.

Mit als einer der ersten erwarb sich der General für den Durchbruch durch die Metaxas-Linie im Südostfeldzug das Ritterkreuz, und später für seine schneidigen Vorstöße in der Ukraine als „Löwe von Kertsch" verdiente er sich mit der Einnahme von Eupatoria und Feodosia das Eichenlaub. Insgesamt wurde er schon fünfmal namentlich im Wehrmachtbericht erwähnt. Die Männer sprechen begeistert von „ihrem" General und erzählen sich köstliche Anekdoten, die so recht die Verbundenheit herausstellen. „Nur durch engsten Kontakt mit der Truppe läßt sich das Letzte aus ihr herausholen", erklärt uns der General und sagt weiter: „Ich bin ja auch einmal Landser gewesen und weiß, wo der Schuh drückt, aber — es kann mir auch keiner was vormachen!"

Die Glückwünsche zu seinem Erfolg wehrt Eichenlaubträger Generalleutnant Müller lächelnd ab und betont vor allem auch den hervorragenden Einsatz der Luftwaffe.

Nachdenklich sieht der General einem Trupp Pioniere zu, die gerade dabi sind, einen Ehrenfriedhof für die gefallenen Kameraden anzulegen. „Wir wollen ehrfurchtsvoll unserer Toten gedenken, die diesen Sieg mit ihrm Blut erkämpften."

Diese Toten aber leben in ihrer Tat.

Kriegsberichter Horst Kanitz.

Soester Künstler stellen aus

Im Rathaus, an dessen Giebel das Jägerken von Soest über dem mächtigen roten Wappenschlüssel mit blankem Schwert Wache hält, haben die Soester Künstler und ihre Gäste eine fein abgestimmte und gut ausgewogene Weihnachtsausstellung ausgerichtet. In den drei freundlichen lichten Sälen führt das Landschaftsbild. Die deutschen Gaue sind unausschöpflich an Motiven, und es ist hier das Bestreben unverkennbar, ihnen mit malerischen Problemen beizukommen, die zuweilen zu einem Wechsel der Hand geführt haben. Ewald Jorzig läßt ihn schon seit einigen Jahren erkennen und gewinnt in seinen fünf Soester Aquarellen durch eine energische Hinkehr zur Farbe eine Dramatik, die den Eindruck der Vedute überwindet. Es sind geistvolle Aphorismen zum Thema der Börde. Theo Hölscher mündet mit zwei Dorfbildern in einer trockenen Primitivität, um deren Verständnis er vergebens wirbt. Auch Schulze-Sölde läßt vorerst noch eher eine Unsicherheit als eine entschiedene Wandlung in seinen bunten und gelegentlich spitzpinselig gemalten Landschaften erscheinen. Der Betrachter bleibt einigermaßen verlegen vor den Bildern zurück, da er nicht weiß, wohin die Reise gehen soll.

Vertraut grüßt das Werk Franz Lachners, dem wir erst vor wenigen Wochen an dieser Stelle gerecht zu werden versuchten. Aus den Sätzen seiner „Symphonie" sind das Kölner Dombild, die Mittagsglut und das heitere Ziegenstück übernommen worden. Seine Steinzeichnung „St. Pauli" stellt ihn als einen Zeichner von Takt und Nerv vor, das große, silbrig schimmernde Blatt besitzt ebensoviel festen Körper wie anmutvolle Leichtigkeit.

Die Landschaften von Mumme haben sich hier und da von alten Meistern beraten lassen — nicht zu ihrem Schaden, denn Mumme scheint sich die Freiheit seines Pinselstrichs bewahren zu wollen. Rosemarie Otto, die schon in Lippstadt die Aufmerksamkeit auf sich zog, ist mit einem Altmännerkopf von bemerkenswerter Frische und Lebendigkeit vertreten. Wir notieren noch Landschaften von Albert Otto, Stilleben von Hans Kaiser-Eilmsen und temperamentvoll hingesetzte Aquarelle von Dambleff (Heide) und Rombusch (Regenbogen).

Otto Stamm malte ein festliches Blumenstück mit der linken Hand. Er schult sich nach dem Verlust des rechten Armes um. Sein schönes Bild gibt alle Veranlassung, ihm Glück zu wünschen. Herrlich kräftige Radierungen (Gewitter, Bäume) schickte Prüßmann, auch Schöttlers Bild „Gerardmer" verdient Hervorhebung.

Die Plastiker, Ittermann, Fritz Viegener und Wilhelm Wulff beleben mit Büsten (Clarenbach, Modersohn) und Gruppen die Räume, in denen das Kunsthandwerk mit gediegenen Holzarbeiten von Sebald Fiswick-Wamel und lustige Stickereien von Marianne Eilebrock die weihnachtliche Note anschlagen.

Dr. Ludwig Lindner.

Ein neues Drama von Curt Langenbeck. Curt Langenbeck hat ein neues Drama nach dem Japanischen in fünf Akten beendet. Es heißt „Treue" und soll Ende Februar 1944 vom Bayerischen Staatsschauspiel in München uraufgeführt werden.

Hauptmanns „Iphigenie in Aulis" in Dresden. Nach der Wiener Uraufführung hat jetzt das Dresdner Staatsschauspiel Gerhart Hauptmanns neue Tragödie „Iphigenie in Aulis" in der Inszenierung von Rudolf Schröder herausgebracht.

175 Jahre Stadttheater Hanau. Auf ein Bestehen von 175 Jahren blickt jetzt das Stadttheater zu Hanau zurück. Es wurde 1768 vom Kurfürsten Wilhelm von Hessen errichtet und konnte gleichzeitig als Redoutensaal Verwendung finden.

Uraufführung in Salzburg. Das Salzburger Landestheater erwarb Franz Salmhofers neuestes Werk „Das Werbekleid" zur Uraufführung. Das Stück behandelt ein bäuerliches Motiv aus der Ostmark. Der Autor wurde durch seine in der Staatsoper Wien uraufgeführte Oper „Iwan Tarassenko" sowie eine Reihe von Bühnen-Musiken bekannt.

Ein Drama von Carmen Sylva aufgeführt. In der Reihe der festlichen Veranstaltungen, die in ganz Rumänien zum 100. Geburtstage der Dichterkönigin Carmen Sylva, der auf den 29. Dezember fällt, geplant werden, wurde in den Bukarester Kammerspielen ein einaktiges Drama „Am Fälligkeitstag", mit gutem Erfolg aufgeführt.

Deutsche Kunstausstellung in Zakopane. In der Bergstadt Zakopane, in der Hohen Tatra, wurde die sechste Ausstellung deutscher Künstler eröffnet. Von insgesamt fünfzehn deutschen Künstlern, zum Teil Angehörigen der Wehrmacht, werden 71 Gemälde gezeigt, die das Erlebnis der Tatra-Landschaft in Form und Farbe veranschaulicht.

Ein Urenkel Albert Lortzings, der Schauspieler Albert Krafft-Lortzing, feierte das Jubiläum seiner 30jährigen Zugehörigkeit zur Bühne. Er ist am Staatstheater in Braunschweig tätig und hat seine Laufbahn am Stadttheater in Steyr begonnen.

Martin Sternagel verunglückt. Ein hoffnungsvoller bildender Künstler des schlesischen Raumes, der Maler und Aquarellist Martin Sternagel, ist tödlich verunglückt. Sternagel befand sich auf der Rückfahrt vom Urlaub. Auf dem Balkan, den er so oft in seinen Bildern voll leuchtender Farben festgehalten hat, ereilte ihn der Tod. Die Aquarelle Sternagels bildeten stets einen besonderen Anziehungspunkt der großen schlesischen Kunstausstellungen in Breslau. In Waldenburg ist zur Zeit eine Sonderausstellung der Werke Sternagels zu sehen.

Josef Musiol gefallen. Bei den Abwehrkämpfen im Osten ist der Komponist Dr. Josef Musiol als Feldwebel gefallen. Der aus Gleiwitz gebürtige 41jährige Tonsetzer war unter den oberschlesischen Komponisten mit einem eigenen Profil hervorgetreten und hatte noch zuletzt mit einer einsätzigen „symphonischen Musik" nach zahlreichen Vokal- und Instrumentalwerken den Weg zur großen Form gefunden.

Georg Bünau gestorben. Im Alter von 78 Jahren starb zu Erfurt der Dichter und Schriftsteller Georg Bünau (Deckname für Barthel Hauptmann). Der Verstorbene war von Beruf Architekt und trat erst als Sechzigjähriger mit seinen Dichtungen an die Oeffentlichkeit. Seine künstlerisch wertvollen Romane und Novellen, die kulturhistorische Themen behandeln, fanden weite Verbreitung.

Thomas Walch †. Zu Imst im Oberinntal starb im Alter von 76 Jahren der Maler Thomas Walch. Als Schüler Defreggers pflegte er das bäuerliche Genrebild, wofür ihm seine Alpen-Heimat eine Fülle von Motiven bot. Auch als Bildnismaler war Walch hochgeschätzt.

Der Rundfunk am Mittwoch. Reichsprogramm: 8—8,15 Uhr: Deutsche Städte und Industrien. — 8,15 bis 9 Uhr: Schöne Klänge aus der Natur. — 11—11,30 Uhr: Kleines Konzert mit Opernmusik. — 11,30—12 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). — 12,45—14 Uhr: Beschwingtes Mittagskonzert. — 14,15 bis 14,45 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungs-Orchester. — 15,30—16 Uhr: Kammermusikalische Kostbarkeiten. — 16—17 Uhr: Bunte Melodienfolge. — 20,15 bis 21 Uhr: Unterhaltung für Soldaten. — 21—22 Uhr: Die bunte Stunde. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18 Uhr: Max Trapp „Vom ewigen Licht", der Deutsche Philharmonische Chor und die Berliner Philharmoniker; Leitung: der Komponist. — 18—18,30 Uhr: Streichquartett in G-dur von Schubert. — 20,15—21 Uhr: Konzert des Berliner Rundfunk-Orchesters: Weber, Liszt, Richard Strauß. — 21—22 Uhr: Opern-Sendung mit Künstlern des Theaters der Hansestadt Bremen.

Wandernde Orchesterstimmen

Musiker-Humor in Fis-Dur

Orchesterstimmen erzählen mancherlei von Erlebnissen und Charaktereigenschaften derer, die aus ihnen spielten. Das Opernmaterial — Regiebuch, Partituren, Solo-, Chor- und Orchesterstimmen — wandert oft von Stadt zu Stadt, von Bühne zu Bühne. Viele mittlere, kleinere Theater und Wanderbühnen, die meist nur einen begrenzten Notenfundus ihr eigen nennen, sind darauf angewiesen, das Material von einer der hierfür errichteten Theater- und Musikbüchereien zu entleihen, wenn es sich nicht um neue Werke handelt. Manche Musiker bringen nun auf den letzten Seiten mit Bleistift ihren Namen, Aufführungsort und Datum und vielleicht auch noch die eine oder andere Bemerkung über die Wiedergabe an.

Vor mir liegen die Orchesterstimmen des „Freischütz". Eine Eintragung, Wilna 1916, berichtet, daß der „Freischütz" im ersten Weltkrieg dort aufgeführt wurde, um unsere Soldaten zu erbauen und der einheimischen Bevölkerung eines der deutschesten Werke vorzuführen. In der gleichen Stimme findet sich der Vermerk „Festaufführung zur Wiedereröffnung des Bromberger Stadttheaters mit „Freischütz" am 6. Oktober 1940, 13 Monate nach der Heimkehr des deutschen Ostens ins Reich".

Recht aufschlußreich sind meistens die Urteile der Orchestermusiker über Solisten der Bühne oder den Kapellmeister. So erkennt ein Pauker an: „Aufführung unter X. Y. Er beherrscht die Partitur so, daß man rechtzeitig vor jedem Einsatz geweckt wird." Das ist, in das Gewand des Humors gekleidet, wohl die höchste Achtung vor einem Dirigenten, die ein Orchestermitglied aussprechen kann. Der Kapellmeister eines früheren Hoftheaters, der auf den Proben zum Nibelungen-Ring versagte und die Zahl der Proben ins Uferlose gehen ließ, empfing einmal das Orchester mit dem an Wotan gerichteten Zitat: „Was du bist, bist du nur durch Verträge. Aehnliche Erfahrungen scheint ein Freischütz-Musiker mit einem Kapellmeister gemacht zu haben, von dem er in der Stimme behauptet: „Aber, Herr N. N.! Sie pinseln, und wir suchen uns die Achtelnoten allein heraus." Ein anderes Orchestermitglied bringt unter dem gleichen Datum nach dem gedruckten Vermerk „Ende der Oper" den Stoßseufzer: „Gott sei Dank".

Welche Wanderung ein solches Notenmaterial im Laufe der Jahre zurücklegt, das zeigen folgende Angaben auf einer Freischütz-Stimme: Helmstet 1930, Ulm 1931, Berlin 1932, Fürth-Bayern 1935, Tournee vom 2. Oktober bis 1. Dezember 1936 Tilsit, Labiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen.

Namen vergehen, Orte verwehen, aber das Werk besteht. Das hat wohl auch jener Geiger gefühlt, der auf den Innendeckel seiner Stimme schrieb: „Vor 45 Jahren habe ich den „Freischütz" zum ersten Male mitmachen dürfen. Bald wird es das letzte Mal sein, denn ich bin alt geworden, aber diese Oper ist so jung geblieben wie damals, als ich sie zum ersten Male spielte."

Walter Möller.

DER SPORT

Finnlands Turner siegten

Ungarn mit 336,75:334,45 Punkten geschlagen

Der Turn-Länderkampf Finnland—Ungarn endete in Helsinki vor 6000 Zuschauern mit einem knappen Sieg der Finnen mit 336,75:334,45 Punkten. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Uebung am Reck durch ein Mißgeschick der Ungarn. Szabo führte seine gut begonnene Kür nur halb aus, da er von der Stange abrutschte. So erhielt er nur eine 4; doch auch die Finnen hatten in Tanner am Pferd einen Versager, der es ebenfalls nur auf eine 4 brachte. Bester Mann in der Einzelwertung war der Ungar Franz Pataki, der für seine vorzügliche Bodenübung die nur einmal gegebene Höchstnote 9,9 erhielt. Hinter dem ungarischen Meister belegten die Finnen Seeste, Savolainen und Aaltonen die nächsten Plätze. An den Ringen, im Bodenturnen und am Reck wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt, dagegen waren sie am Pferd auffallend schwach. Pataki hatte neben seiner Höchstnote im Bodenturnen, wo ihm in Toth ein zweiter Ungarn mit 9,6 Punkten folgte, auch am Barren mit 9,7 Punkten vor Mogvorossy die beste Leistung aufzuweisen. Erst dann folgte hier der Finne Seeste. Zweimal endete auch der Finne Savolainen an erster Stelle: an den Ringen mit 9,6 Punkten vor Seeste und Pataki, am Pferd mit 9,7 Punkten vor seinen Landsleuten Aaltonen und Seeste. Mit ihrem Uebergewicht am Pferd und einer guten Gesamtleistung im Bodenturnen und am Reck, wo Pakarinen mit 9,7 Punkten Pataki auf den zweiten Platz verwies, sicherten sich die Finnen den Sieg im Länderkampf.

Fußball im Reich

Nürnberg/Fürth im Rückspiel 4:3 geschlagen

Das Rückspiel der beiden Fußball-Städtemannschaften von Nürnberg/Fürth und München hatte in der Stadt der Reichsparteitage nicht den erwarteten großen Zuspruch. Nur knapp 3000 Zuschauer waren ins Stadion gekommen, was nicht zuletzt eine Folge der schwachen Form aller Nürnberger Vereinsmannschaften während der letzten Wochen gewesen sein dürfte. So kam der 4:3 (2:1)-Sieg Münchens und die damit geglückte Revanche für die 3:5-Niederlage am 21. November nicht überraschend. Die Gäste wirkten auf allen Posten recht ausgeglichen. Im Gegensatz dazu wirkte der Nürnberger Angriff zusammenhanglos.

Frankfurt trotzte dem Meister

Im Rahmen der Betreuungsaktion des deutschen Sports für die durch den Bombenterror besonders getroffenen Städte fand am Sonntag in der Hessen-Kampfbahn in Kassel vor gutem Besuch die Begegnung zwischen dem deutschen Meister Dresdner SC. und der Frankfurter Stadtmannschaft statt. Das Spiel war eines der schönsten der letzten Jahre in Kassel und endete unentschieden 2:2 (0:0).

Die „Roten Jäger" in blendender Form

Ein sehr schnelles und technisch hochstehendes Spiel lieferten die „Roten Jäger" am Sonntag dem Gaumeister von Weser-Ems, Wilhelmshaven 05. Mit den Nationalspielern Fritz Walter, Eppenhoff und Hanreuter erwiesen sich die Jäger eindeutig überlegen. Sie siegten mit 9:4 (3:0) selbst in dieser Höhe verdient.

Pariser Soldaten-Elf in Jubiläumsform

Aus Anlaß ihres dreijährigen Bestehens bestritt die Pariser Soldaten-Elf im Prinzenpark-Stadion ein größeres Freundschaftsspiel, in dem eine Auswahl-Elf des Gaues Westmark den Gegner abgab. Die Soldaten spielten wie aus einem Guß und waren vor allem im Sturm in bester Schußlaune, so daß sie nach einem überaus schwungvollen Spiel zu einem 10:5 (5:0)-Sieg kamen.

Auf Belgiens Winterbahnen

In Brüssel mußten sich Scherens, van Vliet und van Looveren im Fliegertreffen diesmal Gerardin beugen. Van Steenbergen holte sich ein 10-Kilometer-Rennen, und das Paar Bruneel/Dekuysscher war im 50-Kilometer-Mannschaftsrennen in 1:00:43 vor Meulenberg/Thys, und eine Runde vor allen anderen Mannschaften Thyssen/Depredhomme und Kaers/van Steenbergen.

In Antwerpen gab es ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, das sich Somers/Acou in 2:05:17,5 vor Desmoulens/Thietard und den eine Runde zurück endenden Schulte/Boeyen, Pellenaers/van der Voort und van Eenaeme/van de Vijvere holten.

Amtliche Bekanntmachungen

Auskunftsstelle für Fronturlauber in Wuppertal. Für die Beratung der Fronturlauber habe ich eine Auskunftsstelle in dem Gebäude der Deutschen Bank Wuppertal-E., Straße der SA. (Eingang Ecke Kasinostr.), in unmittelbarer Verbindung mit der Kartenausgabestelle für Urlauber eingerichtet. Die Auskunftsstelle will dem Fronturlauber auf seine Fragen eine sachgerechte Auskunft geben und ihm die Erledigung seiner Angelegenheiten in dem meist kurz bemessenen Urlaub in jeder Weise erleichtern. Wuppertal, den 18. Dezember 1943. Der Oberbürgermeister: Gebauer. f167

Publikumsverkehr bei städtischen Dienststellen in Wuppertal. Das Amt für Sofortmaßnahmen (Behebung von Fliegerschäden an Gebäuden), Wuppertal-Ba., Wegnerstr. 13—15, mit seinen in den einzelnen Stadtteilen eingerichteten Büros der Baubezirke sowie die übrigen Aemter der städtischen Bauverwaltung sind ab sofort nur noch Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von 9—13 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Dienstags und Freitags finden bis auf weiteres keine Abfertigungen mehr statt. Vorstellungen an diesen Tagen sind zwecklos und können nicht berücksichtigt werden. Diese Regelung ist notwendig, weil sonst bei der Verknappung an Dienstkräften die ordnungsmäßige Bearbeitung der Aufgaben nicht möglich ist. Wuppertal, den 16. Dezember 1943. Der Oberbürgermeister. I. V.: Keller, Stadtrat. f167

Verkäufe

Cello zu verk. 275 RM. Tel. 59381.
Schweine, schöne, 6 Wochen alt, z. verk. Haan, Elberfelder Straße 117, Telefon 274. f175

Kaufgesuche

Kleines Kasten-Lieferauto, evtl. im Tausch gegen Lederklubsofa mit 2 Sessel. Wertausgleich. Dringende Angebote unter B 551. 8243a
Brennholz zum Ofenanmachen zu kaufen gesucht. Heinrich Wenigmann, Elbf., Ernststr. 22, Tel. 35739. S2490

Wohnungsmarkt

3-Pers.-Familie, bav. 2 berufst., sucht bring. 2—4-Z.-Wohn., möbl. o. leer, in Wuppertal od. Umgeb. Möb. werden eventl. käuflich übernommen. Angebote unter E 6091 Geschäftsst.
Gr. Unternehmen Wuppertals sucht für seine Werksköchin 1 od. 2 möbl. Zimmer mit Kochgeleg. Bevorz. wird Vohwinkel od. Briller Gegend. Ang. u. E 2737 Gst. S2507
Wo kann Urlauber für die Urlaubsdauer gemütl. Zimm. mieten? A. Holtmann, Wuppertal-Ba., Straße der Alten Garde 26. f42

Stellen-Angebote

Für unsern Großbetrieb nach auswärts suchen wir geeignete Persönlichkeit zur Bearbeitung sämtlich. Gefolgschaftsangelegenheiten, bewandert im Verkehr mit Arbeitsamt u. Behörden usw., die in der Lage ist, eine größere Gefolgschaft zu führen. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter E 2724 an die Geschäftsstelle. S2495

Stenotypistin (auch Anfängerin) zum baldigen Eintritt ges. Hermann Kluge, Wuppermannstraße 27.
Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamts sof. eingestellt. Wuppertal-E., Neue Nordstraße 9—11. R3139
Putzhilfe stundenweise für Haush. gesucht. Goes, Sodastraße 2, I. 8444f

Stellen-Gesuche

Mädchen sucht Stelle als Hausgehilfin für ¾ Tage. Kann zu Hause schlafen. Ang. u. E 7846 Geschft.

Autodienst

Wer kann als Beilad. 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tischchen v. Elbferf. nach Dresden o. Chemnitz mitnehm.? Ang. C., Grünewalderberg 43, pt., rechts.
Wer bringt ein. Möb. m. v. Selters (Westw.) n. W.-Elbf.? Ang. E 7491.

Wer kann Matratz. (Rahm. u. Aufl.) v. Simmern (Hunsrück) m. n. W.-E. bringen? Angeb. E 6177 Gst.
Wer nimmt Küchenschrank mit nach Neukirchen in Waldeck? Angebote u. R 970 an Filiale Oberbarmen. †

Vermischte Anzeigen

100 RM. Belohnung für Namhaftmachung d. Täter, die am 17./18. d.M. in unserer Siedlung die Verwüstung anrichteten. Kleingärtnerverein Mirkerhof e.V., E. Holthaus, Wuppertal-E., Froweinstr. 17. R3237
Alle Bezieher des Allgemeinen Wegweisers od. d. Praktischen Wegweisers od. der Gemeinschaft, deren Bezug unterbrochen wurde, bitten wir, sich zur Wiederaufnahme der Lieferung baldigst in der unterzeichneten Vertriebsstelle mit Angabe etwaiger Anschriftenänderung zu melden. Allgemeiner u. Praktischer Wegweiser, Wupp.-E., Zimmerstr. 5. a96
Heimarbeiterinnen f. Maschine und leichte Handarbeit sofort gesucht. Angeb. u. B 570 an die Gst. 8263a
Heimarbeit gesucht. Angeb. u. W 528 an die Fil. in Wülfrath. e473
Elektr. Installationen f. Mannschaftsbaracke gesucht. Welche Firma richtet ein? Angeb. an Wilh. R. Bornhagen, Vohwinkel, Tel. 366 43.
Wer fertigt Verdunkelung an? Angeb. unter K 60 an Berg. Landeszeitung, Radevormwald.
Kesselasche kostenlos abzugeben. Otto Budde & Co., B., Meckelstr. 88.
Wer wäscht für berufstät. Dame? Angeb. unter E 7731 an die Geschft.

Tausch

Biete Nähmaschine. Suche getr. Ueberzieher Gr. 54. Ang. E 7350 G.
Biete Wassermotor m. 2 Schläuchen. Suche Dam.-Wintermantel Gr. 42—44. Angeb. u. E 7349 an Gst.
Biete Parlophon mit 50 Pl. Suche dunkl. Frauenmantel Gr. 46-48 Angeb. u. R 977 an Fil. in Oberb.
Biete Grammophon mit Pl. Suche Puppenwagen. Angebote unt. W 527 an die Filiale in Wülfrath.
Biete Zither u. 10 Jg.-Mdch.-Bücher. Suche gr. Koffer od. Stadttasche od. Damen-Sportschuhe Gr. 39. Hugo Köster, Wpt., Sonnbornerstr. 24
Biete br. Metallbett m. Schlaraffia-Matr. Suche nur gutes, gr. Radio. Biete kl. Zimmerofen, Majol. Suche 2 sch. Tischdecken od. and. Wäsche. Biete sch. Puppe m. Zöpfen. Suche Laufgewichtswaage od. Wollkleid 42—44. W.-Vohwinkel, Bahnstraße 41, I. Gt.
Biete Kinderbett mit Matr. Suche Wollkleid Gr. 44. W.-Elberfeld, Goethestraße 49. Fritz Niederau.
Biete 3 schöne Sofakissen u. Schlummerrollen. Suche gut erh. D.-Wintermantel 46—48, el. Bügeleisen (22) Volt) u. Gemüsemühle. Wertausgleich. Ang. u. E 7722 an Gst.

Biete gr. Junker & Ruh-Dauerbrenner. Suche gt. Wassermotor mit Wringer. Biete wß. Kind.-Fellmäntelchen für 1—2 J. u. Babystubenwagen. Suche mod. Kaffeedecke u. Damenwäsche, Gr. 42—44. Angeb. u. R 978 an Fil. in Oberb.
SucheGasbackofen. BieteBettstelle m. Matr. Ang. B 9 Fil. Milspe
Biete Gasbackherd, sehr gut erhalten. Suche Photo-Apparat, 6×9. Angeb. unter E 7526 an die Geschft.
Biete 2fl. Gaskocher. Suche Allesbrenner. Ang. E 7730 an Gst.
Biete elektr. Heizofen, 220 V. Suche Damenstiefel Gr. 38—39, od. Angora-Pullover Größe 42—44. Angebote unter E 7738 an die Gst.
Biete elektr. Heizofen. Suche elektr. Eisenbahn od. gut. Spielzeug für Jungen (bei Zuzahlung). Angeb. unter R 984 an Fil. in Oberbarm.
NAG. LKW., 5 To., Dreiseitenkipper, sehr gut bereift, geg. 2 gute, bereifte 8-To.-Anhänger m. Wertausgl. zu tausch. Ang. u. 131 Fil. Schwelm
Biete Herren-Fahrrad. Suche Photo-Apparat. Ang. u. E 7721 Gst.
Biete gt. H.-Fahrrad. Suche kl. Hobelbank. Ang. u. E 7582 an Gst.
Biete Kd.-Korbwagen o. Sportwagen. Suche Waschmasch. m. W.-Mot. (ev. Zuzahl.), Virchowstraße 30, pt.
Biete Korb-Sportwagen mit Fußsack. Suche wen. getr. Hrn.-Anzug Gr. 48—50. Ang. V 235 Fil. Vohw.
Biete mod. K.-Sportwagen m. Fußs. Suche dkl. Anzug 48. Br. Frauen-Berufsschuhe 41 geg. Hrn.-Arbeitsschuhe 42 zu tausch. Ang. E 7347
Biete gt. erh., br. Sportanzug Gr. 48. Suche g. erh. Küchen-, Kleiderschr. (Zuz.) Och, Cronenb., Unterkirchen 23
Biete bl. gestr. Konfirm.-Anz. 2 P. Kn.-Schuhe Gr. 38, Kletterweste f. 10j. Mädch. Suche Radio od. Gasherd. Angeb. u. E 7518 an die Gst.
Biete gt. Train-Anz. Größe 85. C-Blockflöte, Webkasten. Suche guten Ski-Anzug Gr. 40—42. Ang. E 7717.
Biete woll. Hrn.-Pullover mit Reißverschl., dkl. rot, Gr. 50. Suche woll Damen-Pullover 44—46. Ang. E 7515.
Biete gt. erh. H.-Wintermtl. 50. Suche Herd od. Allesbr. Ang. 145 Fil. U.-Ba
Biete Ia Hrn.-Ulster Gr. 46—48 Suche Gasbackofen. Ang. E 7728 G.
Biete bl. Damenmantel Gr. 48. Suche Kleid u. etwas Wäsche f. 10j. Mädel. Angeb. u. E 7528 an Gst.
Biete D.-Wintermantel 44—46 Wollkleid, handgearb. mod. Woll-Pullover, D.-Schuhe 41 od. D.-Unterwäsche. Suche Zimmerofen, el. Kochplatte, 220 Volt, Schreibtisch oder Schrank. Ang. u. E 1176 an die Gst.
Biete Damen-Regenmantel Gr. 44. od. Herrenschuhe Gr. 42. Suche Herren-Regen- od. Uebergangsmantel Gr. 46. Ang. V 237 Fil. Vohwinkel.
Biete Wintermantel f. 12j. Mäd. Suche gut erh. Stadttasche od. Angora-Pullover. Ang. E 7520 an Gst.
Biete schwz. gef. Schneider-Kostüm Gr. 40. Suche Woll- oder nettes Seidenkleid Gr. 42. Ang. E 7723
Biete eleg. schwarz. Seidenkleid 46. Suche hübsch. bunt. Kleid gleich. Gr. Biete 3 weiße Kittel, Wäschegarn. 44, mod. Tischlampe, Turnanzug, braune Straßenschuhe 37, groß. Teddybär u. and. Spielz. Suche Gummiwärmfl., Sportbl. od. Strickjacke od. Pullover, Linoleum-Teppich. Angeb. an Vogel, W.-Barmen, Freiligrathstr. 6, II. Et. Nähe Wupperfeld.
Biete gut erh. Krimmerjacke, dr., u. dr. Wollrock, 42. suche nur gute Aktentasche. Ang. K 07 Fil. Unterba.†
Biete wß. Angora-Pullover für 10—12j. Mädch. Suche gut erh. Da.-Stiefel Gr. 37 od. Gummistiefel Gr. 38. Ang. u. S 4 Fil. Sonnborn.
Biete Hrn.-Wildlederhandschuhe Gr. 7½. Suche gute Knab.-Schlittschuhe Größe 38. Angebote u. R 976 an die Fil. in Oberbarmen.

Biete Oberhemd Gr. 39. Suche Koffer. Angeb. u. E 7583 an die Gst.
Biete s. gt., langschäft. Hrn.-Schnürstiefel Gr. 42. Maßarb. Suche hohe, gefütterte Damenstiefel Gr. 37. Ang. u. V 238 Fil. Vohw.
Biete Skischuhe 39, led. Hrn.-Geldbörse, Kulturperlenkette u. handgearb. Silberring. Suche el. Eisenbahn el. Waffeleis., 220 V. Ang. V 234 Fil. Vohw
Biete Hrn.-Halbschuhe Gr. 42. Suche Herren-Gummischuhe f. Gr. 42 Ang. u. R 980 an Fil. in Oberb.
Biete gt. Hrn.-Arbeitsschuhe Gr. 40. Suche Damenschuhe Gr. 37-38 Geiger, Elberfeld, Wirkerstraße 29a.
Biete gute Sportschuhe 39. Suche große Handtasche. Angeb. u. E 7516 an die Gschft. ds. Bl.
Biete gt. schwz. Da.-Schuhe Gr. 38. Suche Kinder-Badewanne. Fr. P. Langenberg, E., Schusterstr. 34a
Biete 1 P. schwz. D.-Halbsch. Gr. 37, fl. Abs., gut erh. Suche gleichwert. Halbschuhe Gr. 40, fl. Absatz, Farbe gleich. Suche 1 Paar kräftige Stiefel, gut erh. Suche gleichwertige Stiefel 43 od. Mdch.-Halbsch. 42. Unterdönberg, Westfalenweg 375. Tel. 35996
2 Paar D.-Halbschuhe, Pumps, Gr. 36½, geg. Gr. 37 zu tausch. ges. evtl. Sportschuh. Angeb. E 5824 Gst.
Biete eleg. Damen-Pumps, schwz., Ledersohle, 37. Suche Leder-Handtasche. Ang. V 239 Fil. Vohw.
Biete 2 P. gut erh. Kinderhalbsch. Gr. 28 u. 30. Suche gut erh. Eisenb. od. sonst. Spielzeug für 7jähr. Jung. Keine Burg. Ang u. E 7458 Gschft.
Biete hohe Mädchenschuhe Gr. 30—32 SucheTrainingsanz. f. 11j. Ang. E 7727
Biete Lederaktentasche od. Gänsebrater. Suche Damenskihose 44. Angebote unter E 5006 Geschäftsst.
Biete el. Bügeleisen, 220 V. Su. Haarg.-o. Lin.-Teppich 2×3 R. Gst. f115
Biete Bügeleisen, 220 V. Suche gut erhaltenes Bügeleisen 110 Volt. Angeb. unter E 7513 an die Gst.
Biete Heizkissen, 220 V. Suche Damenstiefel od. Ueberschuhe Gr. 42. Biete f. gt. Wolldecke. Suche D.-Wollkl. 44 od. Angora-Pullover. Ang. E 7587.
Biete silb. D.-Armb.-Uhr, gold. D.-Ring u. Kinder-Ring, je 333 gest. Suche Küchenherd. Ang. E 7508 Gst.
Pass. Weihnachtsgeschenk! Biete echte, russische Lapis-Perlen-Halskette. Suche Pelzmantel Gr. 48-50 Angeb. u. V 257 an Fil. Vohwinkel.
Biete dopp. Korallenkette. Suche Wollkleid Gr. 42. Ang. E 7724
Biete 8bänd. Schiller- oder Goethe-Ausgabe. Suche Schaukel, mod. Puppenwag. m. Puppe od. Kaufladen. Ang. u. H 700 Fil. Haan
Biete Fußsack (Pelzgefüttert). — Suche Kinderofen od. möbl. Puppenstube. Angeb. u. E 7593 an die Gst.
Biete Tischbillard und Ziehharmonika. Suche Schreibtisch, Puppe od. Rollschrank. (Zuzahlung.) Angeb. u. B 568 an die Gst. 8336f
Biete Eisenbahn mit Zubeh. (Bahnhof, Signal, Weichen, Drehscheibe usw.). Suche Puppenwagen mit Puppe. Ang. R 975 Fil. Oberb.
Biete Burg mit 30 Bleisoldaten. Suche gute Schlittschuhe für 12jähr. Jungen. Blomberg, Johannesstr. 5.
Biete Burg m. Sold., Kd.-Schaukel u. Elektrisiermasch. Suche Puppen-Sport- od. tiefgeb. Puppenwagen. Angeb. unter R 974 an Fil. Oberb.
Biete 1 gr. Fellpferd, gesattelt u. mit Räder, 1 Kinder-Dreirad. — Suche Tretauto, Tretroller, Burg m Soldaten, Eisenbahn od. and. Spielsachen. Ferner elektr. Weihnachtsbaumbeleuchtung für 220 Volt. Angebote an Erwin Koch, z. Zt. in Haßlinghausen, Dorfstraße 253a. b1439
Biete Spielzeug für 10jährigen Jungen, Skistiefel Gr. 42/43 und Ski 1,60 m. Suche guten Herrenring und gute Da.-Armbanduhr. Tel. 3 32 86.

Biete Dampfmaschine (Mod.) Suche Skier, 1,50—1,90 Meter. Ob.-Barmen, Rauental 89. 8257a
Biete Rollschuhe m. Kugellager, vernickelte Schlittschuhe. Suche Garderobe für 15jähr. Mädchen. Frau Anna Eisinger, Düssel, Post Dornap, Süd-Erbach Nr. 149.
Biete schöne Puppe mit echten Haaren, Stimme usw. u. bl. Damen-Wintermantel 40—42. Suche Jackenkleid Gr. 44. Ang. E 9 Fil. Milspe.

Verloren / Gefunden

H.-Armbanduhr, rostfr., am 15. 12. auf d. Wege v. Vohw. in der Schwebeb. bis Tannenbergstr. u. von dort zu Fuß bis Elb. Hbf. verl. Wiederbr. erh. Bel. Herm. Krey, Vohwinkel, Ehrenbeimstr. 12.
Verloren am 17. 12. v. d. Hause Lienhardstr. 4 Geldbörse mit Inhalt. Abzug. geg. hohe Belohn. Vohwint., Lienhardstr. 4, II.
D.-Armbanduhr, verchromt, mit Kordelband v. Westende-Wülfrather Str. (teils Straßenb. benutzt) verl. Geg. Belohn. abzug. Gustav König, Elb., Str. der SA. 348.
Monatskarte m. Ausw. verl. (W. Mäueler) Abz. geg. Bel. b. Kramer, Elb., Gutenbergstr. 8—10.
16j. Junge verl. Samstagm. Geldbörse m. ca. 80 RM. einkaff. Geld beschäd. D.-Uhr u. 3 Silberringe v. Rudolf-, Lober-, Ad.-Hitl.-Str., Adlerbrücke bis Kiefernstr. Ehrl. Finder wird geb., geg. Bel. abzugeben bei Brackelmann, Ba., Kiefernstr. 50. †
Verloren: 1 beige K.-Fäustling, lks., 1 bl. K.-Fing.-Hdsch., lks. Geg. Belohn. abzugeb. b. Ellinghaus, Ba., Stieglitzstraße 23. †
BDM.-Mütze auf d. Wege Boßmühle bis Lenneperstr. verl. Wiederbring. Bel. Frau Horst, W.-Barm., Bockmühle 80. †
Gold. Ohrring (Granat) auf dem Wege Kreuzstr.-Freiheitstr. verloren. Wiederbr. hohe Bel., da Andenken. Frau H. Otto, Kreuzstr. 38. †
Wenn die Frau, welche Mittw., den 15. Dez., in d. Geschäft Wichlinghauserstr. die braune Lederbrieftasche an sich genomm. hat, dies. dort abgibt od. wenigstens die Papiere der Eigentümerin zustellt, wird von ein. weiteren Verfolgung abgesehen.
Arbeitsmaid verl. Sonntagabd. wertv. gold. Armband (Andenken). Stadthalle, Bahnd., Tannenbergstr., Str. d. SA., Pestalozzistr., Gutenbergplatz. Belohn. Abzug. Gemeinschaftshaus der IG. Farben.
Bleu D.-Weste v. Jakobstreppe b. Bismarckstr. verl. Geg. Bel. abzugeb. Lange, Nützenbergerstr. 129.
Verloren Sonnt., 19. 12., v. Wirtschaftsamt Senefelderstr.—Brillerstr. Briefumschlag mit vier Fl.-Bezugsscheinen von Totalbombengeschädigt. Wiederbr. Belohn. Adresse zu erfr. in d. Hauptgeschäftsstelle. f132
D.-Trauring, 333, am Sonnt., 12. 12. verlor. mit Namen grav. u. Datum 12. 9. 1941. Geg. hohe Belohn. in der Filiale dieses Blattes Wichlinghausen abzugeben. †
Schwz. Handtasche m. Inh. i. d. Schwebeb Hammerst.—Sonnb. verl. Bel. Litty b. Roloss, Natrath 8, Vohw.
Hornbrille m. rot. Lederetui von Schleswigerstr., Sperber, b. Nr. 15 verl. Abz. geg. geg. Belohnung bei Friedrichs, Schleswigerstraße 15.
20. 12., 6.35 Uhr, v. Flensburgerstr. 70a bis Paradestr. schw. D.-Strickjacke verl. Bel. Engels, Flensburgerstr. 70a.
Recht. Da.-Strickhandschuh am 15. 12. v. Neuenhaus bis Müllenhahnerweg verl. Geg. Bel. abzugeben Neuenhofer Str. 9. f124
20. 12., morg. 7 Uhr, blieb in der Schwebebahn 1 Pak. lieg., enth. 2 halbfert. Kind.-Rucksäcke. Geg. gute Belohn. abzug. bei Frau Höffken, W.-E., Helmholtzstr. 24, pt.

Ernst Vooes
Steuerberater
Wupp.-Barmen, Pannesbusch 47
Haltest. Uellendahl oder Westerbusch der Linien 15, 23, 10 und 12

Bürobedarfshaus
OTTO RÖTH
Wuppertal-Barmen, Bockmühle 81
Telephon 52812 — Finanz-, Lohn-, Einkauf-, Lager-, Kontingent-Durchschreibebuchhaltungen — Büro-Einrichtungen

DER KAUFHOF
Wuppertal-Elberfeld
Textil- u. Schuhwaren, Schreib- und Spielwaren, Bergstraße 50
Haushaltwaren, Str. der SA 139
Lebensmittel, Str. der SA 99

Willy Höhfeld
W.-Barmen, Ludendorffstraße 129
Papier-, Schreibwaren, Bürobedarf

„Nordsee"
-Verkaufsstellen in Wuppertal:
W.-Elberfeld, Schlageterplatz 28
W.-Barmen, Ludendorffstraße 114
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 407

Otto Risse jun.
Feinkost - Wild - Geflügel
Wuppertal-Elberfeld
Straße der SA 75 — Tel. 33091

Metzgerei Fritz Bröcker
Gesundheitsstraße 7, Tel. 38946
Eing. durch die Gasse. Verkaufe außerdem Donnerstag, Freitag und Samstag an der Grenze, E., Nevigeser Straße 424.

Metzgerei
Hugo Berg
Wuppertal-Elberfeld, Neustr. 13

Hermann Korten
Roßschlachterei
W.-Barmen, Ziegelstraße 33
Verkauf Donnerstag, 23. Dezbr., ab 8 Uhr, im Hintergebäude

Schäferh., schwz.-gelb, Schutzh., v. Körperbeh. entl. Steuerm. 3371. Wiederbr. Bel. Weber, Neuen Hessen 11, Nevigeserst., a. Sportpl., Gartensiedl.
Schäferhündin, schwz.-gelb, 19. 12. entl. W. Ankauf w. gewarnt. H. Dahl, W.-Langerf., Buschenburg 25.
Jg. Jagdhündin, braun, entl. W. Auf. w. gew. Wddr. Bel. W. Velder, Oberdörnen 84. Eing. Dörnerbr. Kirche
Drathaar, Hündin, a. d. R. Waudi hör., Samst., 18. 12., entl. Wddr. erhält Bel. Abz. bei Ising, W.-Elb., Preßburger Treppe Nr. 1.
Die Stühle, welche vom Auto am Dienst. herabfiel., sind abzuhol. bei Hoefferer, W.-E., Str. der SA. 278.

Ihre Verlob. geben bekannt: **Lisa Hustadt und Herbert Kortum.** Wuppertal-Lgf. (Jesinghauser Str. 11) — Schwelm i. W. (Lindenstraße 25), Weihnachten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Schwendt, Fritz Danz.** Wuppertal-Ba., Schimmelsburg 36 — Wittener Straße 9, Weihnachten 1943. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Kläre [illegible]gel, Kurt Laurenz.** Wuppertal-Barm., Handelstraße 4 — Klingholzberg 62, Weihnachten 1943. †

Es grüßen als Verlobte: **Elsa Timmer,** Dr. med. **Horst Fromm,** z. Zt. Oberarzt der Res. Wuppertal-Ba., Schützenstr. 53 — Göttingen, Ewaldstr. 6, im Dez. 1943. •

Im Namen ihrer Eltern grüßen als Verlobte: **Lotte Lübeck, Bruno Krüger,** Bau-Ing. Glückstal üb. Münstereifel-Rhl. — Pohlitz üb. Fürstenberg-Oder, Weihnachten 1943. d1519

Ihre am 15.12.1943 in Gräfenberg stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Kurt Mehl,** Obgfr., **Anni Mehl** geb. Brosig. Gräfenberg-Ostsudeten — Wuppertal-E., Gerberstr. 5. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gustav Dahlmann, Wilma Dahlmann** geb. Scheeder. Wuppertal-Ba., Oberdörnen Nr. 38, Weihnachten 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Braun,** z. Zt. Wehrmacht, **Herta Braun** geb. Brombach. Wuppertal-Ba., 20.12.43.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Emil Hagebölling,** z. Zt. in Urlaub, **Trude Hagebölling** geb. Meermagen. Wuppertal-Ba., im Dezember 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Baukloh,** Uffz. in einem Art.-Regt., **Hetti Baukloh** geb. Berghaus. Wuppertal-Ba., Eintrachtstraße 160, 23. Dezember 1943. Kirchliche Trauung: 23. 12., 14.30 Uhr Wichlinghauser Kirche. †

Unsere Kriegstrauung geben wir bekannt: **August Beulshausen, Mia Beulshausen** geb. Berkenkemper. Alfeld (Leine), z. Zt. Wehrmacht — Wuppertal-Lgf. (Langerfelder Straße 113), 23. Dezemb. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Paul Barylla,** z. Zt. im Urlaub, **Anneliese Barylla** geb. Dücker-Houver. Wuppertal-E., Westfalenweg 181 — Ernststr. 31. Trauung am 23.12.1943, 14 Uhr, Kreuzkirche Wuppertal-E. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Perger und Maria Perger** geb. Langenfeld. Wuppertal-Ba., den 22. 12. 1943, z. Zt. auf Reisen. •

Wir haben uns vermählt! **Ernst Franzenburg,** SS-Rttf. i. d. Waffen-SS, **Elvira Franzenburg** geb. Heidermann. Wuppertal-E., Marienstr. 19 — Vorder-Neuendorf i. Holst., den 22.12.1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl-Heinz Weyershäuser, Marianne Weyershäuser** geb. Holte. Wuppertal-E., Markomannenstr. 36, den 22.12.1943. Trauung 15 Uhr Herz-Jesu-Klost. Markomstr. •

Ihre in Trier vollzogene Vermählung geben bekannt: **Adolf Reichert,** z. Zt. Wehrm., **Ruth Reichert** geb. Maurer. Trier, Wuppertal-Ba., Echternacherbrück Kreis Bitburg, Bitburgerstr. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Kotthaus, Anneliese Althoff.** Wuppertal-Ba., Werléstr. 3. •

Siegfried-Walter. — Unsere Margret hat ihr langersehntes Brüderchen bekommen, und wir unsern Stammhalter. Dieses zeigen hocherfreut an: **Paula Unterieser** geb. Maron, **Walter Unterieser.** Wuppertal-E., z. Zt. Albrecht-Krankenhaus, 18.12.1943.

Karl August. 14. 12. 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Selmi Reiferth** geb. Bienert, **August Reiferth.** Anröchte (Kr.Lippstadt), Hospitalstr.454.

Marlis. Prächtiges Mädchen angekommen! Die hocherfreuten Eltern: **Margret Müller** geb. Trog, **Robert Müller,** Arth. Ober-Mech., Wesel-Esplanade 32, 16.12.1943. †

Heidi Elke. Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen. In dankbarer Freude: **Frau Sophie Weßler** geb. Klohs, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat, Uffz. **Willi Weßler,** z. Zt. im Felde. †

Bärbel-Irmgard. — Unsere Kinder haben nun ein Schwesterchen! In glücklicher Freude: **Irmgard Luckenbach und Artur Luckenbach.** Wuppertal-E., Uellendahlerstraße 12 (z. Zt. St.-Josefs-Hospital), den 20. 12. 1943. •

Heidemarie, 17.12.1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an: **Anneliese Breiden** geb. Klein (z. Zt. Albrecht-Krankenhaus), Uffz. **Erich Breiden,** Wuppertal-E., Neviandtstr. 66. •

Wir erhielten von seinem Leutnant die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, mein lieber Bräutigam

Willi Weyermann

Feldw. in ein. Pz.-Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Verdienstkrz. mit Schwert. 2 und der Ostmed.

im Alter von 32 Jahren am 16.10.1943 in Italien sein Leben für Deutschlands Ehre und Zukunft hingab.

In tiefer Trauer: **Joh. Weyermann und Frau** Elfriede geb. Brück; **Hans Weyermann und Frau** Maria geb. Butzeck; **Oscar Weyermann;** H.-Feldw. **Paul Weyermann,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Anneliese geb. Kröger; Bootsmt. **Rudi Weyermann,** z. Zt. Kriegsmarine, **und Frau** Lydia geb. Schröttke; **Karola Weyermann; Hans Werner und Peter** als Neffen; **Ruth Stöcker** als Braut **und alle Anverwandten.** 97-33d

Wuppertal-Ba., Atzenbach-Zell, Ebeleben-Thür., Zoppot und Rodenbeck, Dez. 1943.

Wir trauern mit der Familie um einen guten und beliebten Arbeitskameraden.

Schlieper & Baum AG., Wuppertal.

Hart und schwer traf uns die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter, treuer Mann, der glückliche Vater seiner kleinen Waltraut, unser guter und allezeit fröhlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Acker

Uffz. in ein. Inf.-Regt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. und der Ostmed.

kurz nach froh verlebten Urlaubstagen im Alter von 31 Jahren nach 4jähriger, überaus glücklicher Ehe am 12.11.1943 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Albert, der ebenfalls vor 2 Jahren im Osten fiel. Mein ganzes Glück ist nun dahin. — In unsagbarem Schmerz:

Frau Ilse Acker geb. Parr **und Töchterchen Waltraut; Ww. Anna Acker; Familie E. Parr nebst allen Geschw.**

Wuppertal-E., Düsseldorferstr.94, Düssel, und Osterholz, den 15. 12. 1943.

Trauergottesdienst 23.12., 9 (ev. 10) Uhr, Pfarrkirche Düssel.

Wir trauern mit der Familie um einen lieben, fleißigen Kameraden und Mitarbeiter. e89

Epeda-Werke Rudolf Platte, Wuppertal.

An den Folgen seiner vierten Verwundung, die er am 8.11.1943 in Italien erlitten hat, ist mein geliebter unvergeßlicher, treuer Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Rolf Breuer

Gefr., Inh. des Panzerkampfabz., der Ostmed. und des Verwundetenabz. in Silb.

am 23.11.1943 in einem Lazarett im Alter von 22 Jahren gestorben.

In tiefer Trauer: **Frau Emmy Breuer** geb. Roewer; Uffz. **Werner Breuer,** z. Zt. im Osten; Gefr. **Helmut Breuer,** z. Zt. Wehrmacht.

Wuppertal-E., Str. der SA. 287, Dez. 43.

Mit der Familie beklagen wir den Verlust eines treuen und bewährten Arbeitskameraden. r3231

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch.

Unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe

Bernhard Trautes

Grenadier

ist am 12.12.1943 an den Folgen seiner Verwundung fern der Heimat verschieden. Er starb für seine Lieben und seine Heimat im Alter von 22 Jahren.

Die Beerdigung erfolgte mit militärischen Ehren auf einem Friedhof im Osten.

In tiefer Trauer: **Josef Trautes und Frau** Ida geb. Trautes **und Geschw.**

Wuppertal-E., Wuppertal-Vohw. und Seck-Westerwald, den 18. 12. 1943. •

Hart und schwer traf uns die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Hermann Blahs

Gefr. in ein. Inf.-Regt., Inh. des EK. 2, des Verwundetenabz. u. des Inf.-Sturmabz.

in treuer Pflichterfüllung im Alter von 19½ Jahren im Osten sein junges Leben lassen mußte. Nun ist er mit seinem Vater, der in diesem Jahre tödlich verunglückte, vereint. Wer meinen Jungen gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Ww. Hermann Blahs vw. Bendt, geb. Emde; **Emmi Kohrsmeier** geb. Bendt, Gefr. **Heinrich Kohrsmeier,** z. Zt. im Osten; **Irmgard Blahs;** Uffz. **Werner Klein,** z. Zt. im Osten; **Helmut Blahs und Angehörige.**

Wuppertal-Ba., Bergerhof, Görlitzerstr.25.

Mit der Familie trauern wir um einen lieben, fleißigen Arbeitskameraden.

97-32d **Fa. Karl Walter, Wuppertal.**

Hart und schwer traf mich die traurige, für mich unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Jungen, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Schmitz

Grenadier

2 Tage nach seiner schweren Verwundung am 7.10.1943 in einem Lazarett im Osten verstorben ist. Seine Familie und sein Heim waren sein ein und alles. Wer ihn gekannt, kann meinen unüberwindlichen Schmerz verstehen.

Frau Ernst Schmitz und Verwandte.

Haßlinghausen, Schmiedestr. 126, den 16. 12. 1943. 97-31d

Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen pflichtbewußten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

I. P. Bemberg AG.

Am 24. 11. 1943 ging in Beedenkirchen mein lieber, guter Mann, unser einzig guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Stadtbaumeister i. R.

Friedrich Schuster

im 77. Lebensjahre nach kurzer, schwerer, aber mit großer Geduld getragener Krankheit im Frieden Gottes heim. Seine Liebe galt seinem Beruf, dem Vaterland und der evang. Kirche, in allem aber uns, den Seinen. — In tiefer Trauer:

Frau Adele Schuster geb. Engels; **Hildegard Schuster; Elsbeth Schuster; Fritz Schuster; Erika Goßlau** geb. Schuster; **Liselotte Thran** geb. Schuster; Pfarrer **Dr. Werner Goßlau,** z. Zt. Wehrm.; Regierungsrat **Dr. Peter Thran,** z. Zt. Wehrm., **und 2 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Siegfriedstr. 71, Dez. 43. Beerdigung fand in aller Stille statt. •

Am 19.12.1943 durfte nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein bester Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Herr Bernhard Rothe

kurz vor Vollendung seines 52. Lebensjahres in Frieden heimgehen. Er folgte seinem Bruder Hans nach ganz kurzer Zeit. — Schlafe wohl, du treues Herz; dir der Friede, uns der Schmerz.

Dieses zeigen an in stiller Trauer: **Frau Bernh. Rothe** vw. Otto, geb. Ottilie Gorski; **Adolf Otto,** z. Zt. im Osten, **u. Frau** Ellen geb. Nagel; **Kurt Brommer,** z. Zt. Wehrm. **und Frau** Gerda geb. Otto **und Angehörige.** k1055

Wuppertal-E., Ludwigstr. 12a, 20.12.43.

Beerdigung 23.12., 10 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Am Sonntag, 21.15 Uhr, wurde plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Walter Dicke

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Hulda Dicke** geb. Winkler; **Kinder und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., den 20. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 15 Uhr, ab Gemeindehaus Westkotterstr. 460-24d

---

Heute nachmittag starb nach schwerem, kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Ferdinand Hundenborn

im Alter von 60 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Ferdinand Hundenborn** Selma geb. Schmidt **und alle Anverwandten.**

Wuppertal, im Dezember 1943.

Beerdigung am 21.12., 14 Uhr, ab Kapelle Schellenbecker Friedhof.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, treuen und pflichtbewußten Arbeitskameraden. 460-25d

Fa. C. Walter Lückenhaus, Wuppt.-Ba.

Donnerstag morgen entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Dannwerth

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer: **Hermann Koch und Frau** Anna geb. Dannwerth; **Erich Diehl und Frau** Lisa geb. Dannwerth; **Karl Schwarz und Frau** Frieda geb. Dannwerth; **Ernst Schmidt und Frau** Maria geb. Dannwerth; **8 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Wuppertal-Cro., Warendorf, den 20. 12. 1943. k1055

Beerdigung 22.12., 14.15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt 23.12., 7.45 Uhr, Herz-Jesu-Kloster. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb.

Heute nacht 2.30 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser jüngster, innigst geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Werner Knopp

im blühenden Alter von 15½ Jahren, wohl vorbereitet, nahm Gott der Herr sein junges Leben zu sich. — In tiefem Schmerz:

Michael Knopp und Frau Hedwig geb. Burscheid; Ober-Mech.-Mt. (T) **Hans Knopp;** Btsmt. **Willi Knopp;** Matr.-Obergefr. **Ernst Knopp;** Mech.-Gefr. (A) **Paul Knopp und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Helmholtzstr.39, 19.12.43.

Beerdigung 23.12., 15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Zuged. Kranzspenden zum Friedh. erbeten. Seelenamt Donnerstag 9.15 Uhr Herz-Jesu-Kloster. •

Am Montag, dem 6. ds. Mts., verschied fern der Heimat nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Herr Julius Lohe sen.

im Alter von 77 Jahren. Er folgte seiner lieben Frau und Tochter Johanna nach 6 Monaten in die Ewigkeit. — In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Paula Wagner geb. Lohe; **Gustav Wagner; Edith Wagner; Fritz Landau; Helga Landau.**

Wuppertal (Westkotter Straße 66), Havelberg, den 16. Dez. 1943. 460-23d

---

Aus der Unruhe dieser Zeit nahm Gott der Herr heute morgen um 6.15 Uhr unsern lieben Bruder, Schwager u. Onkel

August Stock

im 83. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Stock.**

Wuppertal-Wichl. (Kreuzstraße 30), Essen, Braunschweig, den 17. Dezember 1943.

Beerdigung 22. 12., 14 Uhr ab Kapelle ref. Friedhof Hugostraße. 460-27d

---

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern gegen 17 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, meinen lieben, herzensguten Mann, meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel

Karl Meyer

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer: **Frau Karl Meyer** Margarete geb. Uhl **nebst Anverwandten.**

Wuppertal-E., Hagenauerstr. 12, Argentinien, Wetzlar, Plettenberg, Bremen, Duisburg, den 20. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 13.45 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Begräbnisamt am gleichen Tage, 7.30 Uhr, St.-Marien-Heim. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. r3238

Auch wir verlieren einen treuen Mitarbeiter, der über 37 Jahre in unseren Diensten stand.

Westdeutsche Installationsges. m.b.H.

Am 19.12.1943, 16.30 Uhr, ging mein lieber, treuer Vater und Schwiegervater, unser liebster Opa und Urgroßvater

Heinrich Hollenbach

nach kurzer Krankheit im gesegneten Alter von 88¾ Jahren in Frieden heim.

In stiller Trauer: **Wilh. Hollenbach und Frau** Lydia geb. Brinkmann **und Kinder.** s2492

Wuppertal-E., Mirkerstr.35, Erfurt, Köckritz (über Woida-Thüring.), Eschweiler, den 20. 12. 1943.

Beerdigung 24.12., 10 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen.

Am Nachmittag des 4. Adventsonntages entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Felix Böcker

Lehrer i. R.

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Olga Böcker** geb. Heidelberg; **Willi Böcker,** Dipl.-Ing., **und Frau** Thea geb. Jühe; **Kurt Böcker,** Studienrat z. Zt. im Felde, **und Frau** Else geb. Benthin **und 5 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Kriegerheimstr. 54, Kattowitz, Düsseldorf, am 21. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 14 Uhr, ab Evgl. Vereinshaus, Haan-Rhld. k1055

Am 18.12.1943, 21 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Heinrich Stuhlmann

im Alter von 65 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marta Stuhlmann geb. Böhnert; **Grete Brocks** geb. Stuhlmann; **Hans Stuhlmann; Werner Stuhlmann; Helmut Stuhlmann; Gerda Stuhlmann** geb. Schmidt; **Elsa Stuhlmann** geb. John **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Düsseldorf, Eigersburg in Thür., Borna in Sa., den 21. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 12.15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. •

Schwerer und härter traf uns zum zweiten Male das Schicksal: Nach 8tägiger Krankheit ging Sonntag mittag unser Bestes, meine gute, treue Frau, unsere innigst geliebte, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Lucks

geb. Schmalenberg

im Alter von 64 Jahren für immer von uns. Ihr Leben war nur Aufopferung und Liebe. — In stiller Trauer:

Hugo Lucks; Friedel Lucks; Hildegard Lucks.

Wuppertal-Ba., Tannenstr. 124, Bocksledde 58, den 20. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 15 Uhr, Unterbarmer Friedhof. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. •

Nach einem Leben voller Arbeit und Sorge für die Ihrigen nahm Gott der Herr am 18.12.1943, um 16 Uhr, nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe, gute Oma und Urgroßmutter, unsere liebe Tante

Frau Ww. Ernst Birkenbeil

Amalie geb. Ibing

im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Faß und Frau Adele geb. Birkenbeil; **Otto Laufer und Frau** Hedwig geb. Birkenbeil; **Anna Birkenbeil; Fritz Rohrmoser und Frau** Emmy geb. Birkenbeil; **6 Enkel und 1 Urenkel.**

Wuppertal-E., Röberstr. 38, Leverkusen-Wiesdorf, Bad Kreuznach, Esborn.

Beerdigung 23.12., 14.30 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppt.-Sonnb. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. •

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 4.12.1943 in Nordhausen, wo sie mit ihren Kindern weilte, meine geliebte, herzensgute Frau und beste Mutter, unsere treue Tochter und Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Elli König

geb. Ruhrberg

im blühenden Alter von 38 Jahren. Ihr Leben war selbstlose Hingabe für die Ihrigen. — In tiefem Schmerz, im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst König und Kinder; Ernst-Hermann und Vera.

Wuppertal-Sonnb., Sonnbornerstraße 70, Wuppertal-Vohw., Bremen, Gummersbach, Dortmund und Nordhausen-Harz.

Die Einäscherung hat in Nordhausen-Harz stattgefunden. Trauerfeier mit anschließender Beisetzung der Urne am 23. 12. 1943, um 13 Uhr, Kapelle des evgl. Friedhofs Wuppertal-Sonnb. d1521

Heute erreichte uns die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, unsere liebevolle Tante und Kusine

Margarete Bremer

im Alter von 43 Jahren am 17.12.1943, gegen 23 Uhr, heimging in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Rudolf Bremer sr.; Walter Bremer und Frau Erna geb. Schüßler **und Kinder Ingrid und Hans-Walter; Ww. Rudolf Bremer jr.** geb. Hülsemann; **Rudi Bremer** (z. Zt. Wehrmacht).

Wuppertal-Cro., Ratherstr. 11, 18.12.43.

Beerdigung 22.12., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Wuppt.-Cro. u123

Durch Gottes Güte durfte heute 22.30 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute, bis zuletzt treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww.

Caspar Mittelsten-Scheidt

Lina geb. Höcker

im Alter von 86 Jahren in Frieden heimgehen. — In stiller Trauer:

Geschwister Mittelsten-Scheidt.

Wuppertal-Langerfeld, Schwelmerstr. 80, Schwelm, Langenberg, Wuppertal, Krakau, Dortmund, den 19. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 14 Uhr, ab Friedhofskapelle Schwelm-Oehde. 244-36d

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief in der Frühe des 18.12.1943 nach kurzer, schwerer Krankheit, ganz plötzlich und unerwartet, unser heißgeliebtes Kind, meine liebe Zwillingsschwester, unser herziges Enkelchen, Nichte und Kusine

Marta Christel Hansmann

im zarten Alter von 7¼ Jahren. Viel Glück und Sonnenschein ist von uns genommen, und unser Schmerz ist groß.

In tiefer Trauer: **Kurt Hansmann und Frau** Addy geb. Vitinius; **Ursel Hansmann und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Werner-Hanemannstr. 23a, Dönberg, Solingen, den 18. 12. 1943.

Beerdigung 22.12., 14.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. r3238

Heute morgen gegen 1 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, meine liebe, gute, treusorgende Frau, Schwägerin u. Tante

Elisabeth Bödiger

geb. Hausmann

im Alter von bereits 49 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Sie folgte ihrer letzten Schwester, welche beim Bombenangriff den Tod fand.

In tiefer Trauer: **Anton Bödiger u. Anv.**

Wuppertal-E., Simonsstr. 6, 19.12.1943.

Beerdigung 23.12., 14.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Exequien am gleichen Tage, 8 Uhr, Pfarrkirche St. Josef. s2489

Nach kurzem, mit übergroßer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am 20.12.1943 unsere liebe, gute Mutter, Tante, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Friedr. Schneider

Johanna geb. Mügge, Inh. des Ehrenkrz. der deutschen Mutter in Gold

im Alter von beinahe 85 Jahren. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren. — Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefem Schmerz: **August Schneider und Frau** Helene geb. Caspari; **Willy Schneider,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Anna geb. Flasche; **Karl Muschewsky und Frau** Hanni geb. Schneider; **Max Junius und Frau** Klara geb. Schneider; **Alfred Bredt,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Anna geb. Schneider; **Enkel, Urenkel und alle Anverwandten.**

Beerdigung 23.12., 13.30 Uhr, Norrenberger Friedhof. •

Wuppertal-Ba., den 20. 12. 1943.

Am 17.12.1943, 19 Uhr, verschied für uns allzu früh sanft und friedlich unsere liebe, immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ww. Peter Wagner

Marie geb. Jungnickel, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 79 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

In stiller Trauer: **Artur Wagner und Frau** Milli geb. Mölich; **Heinrich Wagner und Frau** Paula geb. Röhle; **Peter Wagner und Frau** Else geb. Clement; **Willi Bracht und Frau** Anna geb. Wagner; **Wilhelm Wagner und Frau** Lilli geb. Scharpenack; **Karl Schüttenhassel u. Frau** Else geb. Wagner; **Karl Wagner; 16 Enkel und 2 Urenkel.**

Wuppertal-E., Grünewalderberg 21, Hamburg, Düsseldorf, Bayern, Vohwinkel, Ober-Mörlen, den 21. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 10.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspend. dorthin erbeten. k997

Am 18.12.1943, 15 Uhr, entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe, treusorgende Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Spenn

Minna geb. Palenzatis

im Alter von 60 Jahren. Sie folgte ihrem vor 10 Monaten verstorbenen Sohne.

In tiefer Trauer: **Ernst Spenn; Walter Bäumer und Frau** Käte geb. Spenn; **Frau Reinhold Spenn** Anni geb. Becker; **Gustav Pallenschat und Frau** Pauline geb. Rubbel; **5 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Straße der SA. 74, Oldenburg i. O., Tiegenhof-Westpr., 18.12.43.

Beerdigung 22.12., 15.30 Uhr, Friedhof am Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. s2492

Sonntag morgen 9 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Kramer

Klara geb. Lekebusch

im Alter von 64 Jahren. — Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Kramer und Kinder sowie Enkelkinder; Ferdy Thienes; Erich Thienes nebst Frau; Klara Mitulsky; Franz Mitulsky; Anna Bertelmann** geb. Thienes.

Wuppertal-E., Köln, Wuppertal-Ba., den 19. 12. 1943.

Beerdigung 23.12., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. •

Um Mitternacht nahm der Herr meine liebe, unvergeßliche Mutter, unsere treue, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Hugo Beck

Maria geb. Bernsmann

mit 57 Jahren in sein himmlisches Reich. Steil und schwer war die letzte Wegstrecke. — In stiller Trauer:

Frau Marianne Weber geb. Beck **u. Anv.**

Wuppertal-Ba., Adolf-Hitlerstr. 352a, Kettschendorf-Spree, Solingen, 18.12.43.

Beerdigung 23.12.1943, 14.30 Uhr, ab Friedhofskapelle Norrenberg. •

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Donnerstag, dem 16. Dezember 1943, abends 23.45 Uhr meine einzig geliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Maria Volkhausen

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie folgte ihrem Vater nach 9 Monaten in den Tod. — Um stille Teilnahme und im Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Frau Maria Volkhausen; Heinz Volkhausen, z. Zt. im Felde, **und Frau** Cläre Volkhausen; **Hans Volkhausen,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Otti Volkhausen; **Heinz-Otto Volkhausen** als Neffe **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba. (Werlestr. 37), Zeuchfeld, Fuch u. Bochum, Langendreer, Essen, den 16. 12. 1943. 370-20d

Seelenamt 23.12., 8 Uhr (Sonderfall 10 Uhr) in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche.

Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus auf dem Liebigfriedhof.

Am 19.12., 22.45 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit ganz unerwartet, nach 44jähriger glücklicher Ehe, meine innigstgeliebte Frau, mein bester Lebenskamerad, unsere unvergeßliche, stets um uns besorgte, teure Mutter, unsere liebe Omi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Albert Schütter

Elisabeth geb. Möschel

im Alter von 66¾ Jahren. — In tiefem Schmerz:

Albert Schütter d. Ä.; Elisabeth Geibel geb. Schütter; **Willi Geibel,** z.Zt. Wehrm.; **Erna Beek** geb. Schütter; **Henrik Beek,** z. Zt. Schweden; **Irmgard Kiesel** geb. Schütter; **Franz Kiesel,** z. Zt. Wehrm.; **Albert Schütter d. J.,** z. Zt. Wehrmacht; **Gerda Schütter** geb. Heß **u. Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba. (Gronaustr 44), Solingen, Neuenburg, Corpemäla (Schweden), Germersheim, München und im Osten. 8454f

Beerdigung 24. 12., 11 Uhr, Friedhof Unterbarmen.

Heute abend, 19.30 Uhr, verschied meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und meine mütterliche Freundin

Henriette Wieler

geb. Frank

nach kurzer, schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr und nach 48jähriger glücklicher Ehe. Ihr Leben war voller Liebe, Güte und Arbeit. Sie war mir ein treuer Lebenskamerad und Helfer beim Aufbau meiner seit 50 Jahren bestehenden Gärtnerei. — In stiller Trauer:

Heinrich Wieler und Verwandte; Lina Pfaßmeier.

Wuppertal (Rosenstraße 8), Gevelsberg, Iserlohn, den 19. Dezember 1943. 8452f

Beerdigung 22.12., 14.15 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. Evtl. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Am 6. 12. entschlief sanft nach längerer, schwerer Krankheit in Reit im Winkl (Oberbayern)

Frau Elise Gierloff

geb. Brückmann

im Alter von bald 81 Jahren. Die Entschlafene war der Familie Hugo Heuser, Barmen, während 45 Jahren in Freud und Leid eine liebe, treusorgende Hausgenossin. Ihr Leben war Arbeit und Sorgen für andere. Ihre Güte und Hilfsbereitschaft wird allen, die sie gekannt haben, immer unvergessen bleiben.

Im Namen der Familie Hugo Heuser: **Georg Heuser, Alice Brunkhorst** geb. Heuser.

Wuppertal-Ba., Reit im Winkl (Obbay.), im Dezember 1943. 97-35d

Die Beisetzung hat in aller Stille in Reit im Winkl (Obbay.) stattgefunden.

Im festen Glauben an den Erlöser, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, verstarb am 19. 12. gegen 14.30 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester Schwägerin und Tante

Wwe. Bernhard Zirkel

Maria geb. Rehbach

Inhaberin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Zirkel und Frau geb. Nolzen; **Wwe. Franz Zirkel** geb. Sturmberg; **Martin Weinrich und Frau** Emma geb. Zirkel; **Franz Nau und Frau** Maria geb. Zirkel; **Artur vom Lehn und Frau** Helene geb. Zirkel; **Bernhard Zirkel und Frau** geb. Hartmann; **Eugen Dausch und Frau** Grete geb. Zirkel **sowie 32 Enkel und 5 Urenkel.**

Beerdigung 23. 12. 15¼ Uhr, ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus, Carnaperstraße. — Exequien 23.12., 8.15 Uhr, St.-Johann-Baptist-Kirche. 97-35d

---

Heute nachmittag gegen 4 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser einziges Töchterchen, mein liebes Schwesterlein, unsere Enkelin, Nichte u. Kusine, unser aller Sonnenschein

Doris

im zarten Alter von 2½ Jahren. — In tiefem Schmerz:

Fritz Windmann und Frau Dora geb. Bondio, **Friedel Windmann u. Anverw.**

Wuppertal-Ba., Schönebecker Straße 71, den 18. Dezember 1943. 8451f

Beerdigung 22.12., 15 Uhr ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Gestern in der Frühe verschied ganz plötzlich an einer schweren Krankheit unser liebes Kind, unser liebes Schwesterchen, Enkelchen, Nichtchen und Kusinchen, unser aller Sonnenschein

Renate

im zarten Alter von nur 2 Jahren. — Lasset die Kindlein zu mir kommen.

In tiefer Trauer: **Karl Eigenbrodt und Frau** Grete geb. Gotthardt; **Karl-Heinz, Hannelore, Karin; Familie W. Eigenbrodt; Familie W. Gotthardt und Anv.**

Wuppertal-Vohw., Kaiserstr.160, 19.12.43.

Beerdigung Mittwoch, 14.30 Uhr, evgl. Friedhof Wuppt.-Vohw. in aller Stille. •

Empfehlungen

Schuhsohlerei Konrad Fuß, Wern.-Hanemannstr.11. Schuhe längen u. weiten.

Fabriköfen liefert Wilh. Huber, Sol.-Höhsch., Tel. 20690 Solingen. u333

SALTRAT – Fußbäder wirken nach anstrengendem Marschieren, langem Stehen und sonstigen starken Beanspruchungen der Füße entspannend u. erlösend. Heute sind sie deshalb vor allem dort am Platze, wo es gilt, die Leistungsfähigkeit beschleunigt wiederherzustellen. Jede SALTRAT-Packung soll deshalb zunächst den Frontsoldaten zur Verfügung stehen. Wenn Sie also ab und zu in Ihrer Apotheke oder Drogerie SALTRAT erhalten, dann senden Sie diese Packung bitte an die Front! b124

10 vor zwölf . . . kann man da noch rasch ein schmackhaftes Essen herstellen? — Ja! Man nimmt einfach das topffertige Migetti dazu. Es braucht nicht gewaschen und nicht gewässert zu werden, sondern wird einfach in die kochende Flüssigkeit geschüttet. Dann kocht es kurz, um dann bei kleiner Hitze rasch zu quellen. Migetti eignet sich als Suppeneinlage, als Beilage zu Fleisch und Gemüse, zum Eintopf, als Auflauf und als Kinderkost. Wer Milei W besitzt, macht aus Migetti und Milei Schnee eine schmackhafte Migetti-Schaumspeise. — Migetti ist ein Milei-Erzeugnis! b121

Die Sorge der Frau, nach der Arbeit rissige od. aufgesprungene Hände zu haben, ist unbegründet. Auch heute erhalten Sie — wenn auch in verringertem Umfange — die altbekannten Venus-Präparate besonders Tagescreme (überfettet oder fettfrei). Aber wenig auftragen, damit der Inhalt der Dose länger reicht. Rückgabe leerer Packungen an Ihr Fachgeschäft hilft mit zur Energieeinsparung. **Kolbe & Co., Stettin, Venus-Haus.** b123

Entstehen Wunden, ruht man nicht Stunden . . . denn die Arbeit darf nicht abbrechen. Sofort hilft Hansaplast, das vor Verunreinigungen schützt und das Blut stillt. — Nicht umsonst heißt es: Hansaplast verbindet Wunden in Sekunden . . ! wenige cm erfüllen den Zweck

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal.

Dienstag, 21. 12., Stadthalle E., Rot. Saal, 15.30—17.45 RM. 1.50 und 3: **Die Frau ohne Kuß,** musik. Lustspiel.

Mittwoch, 22. 12., Stadthalle E., Rot. Saal, 15.30—17.45 RM. 1.50 und 3: **Krach im Hinterhaus,** heit. Volksstück.

1. Weihnachtstag, 25. 12., Stadthalle E., Gr. Saal 15—17.45 RM. 1 bis 4.50: **Zar und Zimmermann,** Oper.

2. Weihnachtstag, 26. 12., Stadthalle E., Rot. Saal 10.30—12.45, RM. 1.50 u. 3: **Für die Katz,** Komödie. Gr. Saal, 15—17.45, RM. 1—4.50: **Zar und Zimmermann,** Oper.